

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plagvorschritt 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhaustrasse Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 28. September 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Reichstag.

wird, wie jetzt verlautet, am Dienstag, den 22. November, seine Beratungen wieder aufnehmen. Vertagt war er bis zum 8. November; aber damit war nur der früheste Termin für seinen Wiederauftreten festgesetzt; es bedeutete das nicht, daß nun an diesem Tage das Plenum unbedingt sich zu versammeln habe. Die Kommissionen für die Reichsversicherungsordnung und für die Novelle zur Strafprozessordnung sind seit einiger Zeit wieder bei der Arbeit. Aber diese Arbeit geht nicht so rasch von statten, daß daran zu denken wäre, die zweiten Lesungen dieser Vorlagen im Plenum noch vor Neujahr beginnen zu lassen. An Beratungsstoff ist nicht nur kein Mangel, sondern geradezu embarras de richesse. Es wird da gewiß vieles unter den Tisch fallen, zumal die kommende Tagung die letzte der laufenden Wahlperiode ist. Früher umfaßten die Wahlperioden 3 Jahre; man verlängerte sie auf 5 Jahre, weil sich ergab, daß die erste wie die letzte Tagung wenig positive Arbeit lieferten, da in ihnen noch vielmehr als sonst zum Fenster hinaus geredet wurde. In der ersten Tagung, um den Wählern zu zeigen, daß man ihre Interessen auch vertrete, in der letzten Tagung, um sich den Wählern für die Neuwahlen bestens zu empfehlen. Es blieb also eigentlich nur eine Arbeits-Tagung übrig. Als seinerzeit die Verlängerung der Wahlperioden von 3 auf 5 Jahre beschlossen wurde, wurde dagegen mächtig gezetert; man sah darin einen Ausfluß schwärzester Realisation. Demgegenüber konnte auf das Beispiel anderer Staaten, namentlich auf das des parlamentarischen Mutterlandes England, verwiesen werden. Inzwischen scheint man sich aber auf der linken Seite zu haben, daß mit fünfjährigen Wahlperioden ganz gut auskommen ist, denn sonst würde man ja wohl längst die Wiedererführung dreijähriger Wahlperioden beantragt haben. Am meisten lag der Sozialdemokratie an kurzen Wahlperioden, um die Agitation nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Zu dem Zweck hat sie aber andere Mittel und Wege gefunden. Die parteipolitischen Erörterungen während dieses Sommers haben eine ziemliche Verwirrung angerichtet. Vor allem wußte man nicht recht, woran man mit den Nationalliberalen war. Dazu kommt die politische Tätigkeit des Hansabundes, die geeignet ist, einen klaren Überblick über die Stellung von Parteien und Gruppen zu wichtigen Fragen zu erschweren. Der Bund sammelt, aber weniger zu Zwecken einer positiven Politik, als vielmehr gegen den Bund der Landwirte. Im Interesse dieser Sammlung vermeidet es der Hansabund, der doch eine wirtschaftliche Organisation sein will. Klar und bestimmt zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Fragen, in allererster Linie zu der, ob Schutzoll oder Freihandel, Stellung zu nehmen. Ebenso lehnt er eine Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie ab, da gerade mit der Sozialdemokratie Nebhängel in der „agrarische“ Regierung von hohem Werte ist. Man bildet sich ein, daß, wenn die Sozialdemokratie diese ihre Aufgabe erfüllt habe, sie sich heimischen lassen werde, wie der Mohr, der seine Schuldigkeit getan hat. Zu glauben, daß sich die Sozialdemokratie als bloßes Instrument benutzen lassen werde, das man nach Verhängnisvoller Irrtum. Eine gewisse Entwertung wird wohl eintreten, wenn der Reichstag wieder in Tätigkeit ist, denn da muß es sich zeigen, wer überhaupt positiv an den Staatsaufgaben mitarbeiten will und wer nicht.

Sport und Politik.

Es ist unglücklich, wie viele „völkerwerbende“ Ereignisse es gibt. Wenn in Berlin eine englische Gemäldeausstellung eröffnet wird, wenn deutsche Redakteure eine Sommer-

fahrt durch Schweden machen, wenn die Berliner Liedertafel in Petersburg singt, wenn französische Pferde in Baden-Baden starten, so kommt das alles angeblich immer wieder dem Weltfrieden zugute. Die Phrase herrscht unumschränkt, sie ist stärker als alle konstitutionellen Monarchen. Am tollsten wird es jetzt mit dem Sport getrieben, der als politisch-verdienstliches Werk gilt, sobald internationale Preise ausgeschrieben sind. Die nächstjährige Prinz-Heinrichsfahrt der Automobile nach England soll auf einmal die alte anglo-deutsche Gegnerschaft beseitigen. Dasselbe sagte man vor Jahren von der ersten Fernfahrt Paris-Berlin, und doch kam gleich darauf die Aera Delcafé, in der es einmal so bedrohlich aussah, daß unsere Seeoffiziere in Kiel und Wilhelmshaven keinen Weihnachtsurlaub bekamen. Nachdem man so oft zu Wasser und zu Lande, auf Segel-, Pferde- und Automobilwegen die „Völker verbunden“ hat, ist nun auch die Luft nicht mehr sicher vor dieser Phrase. Ein Berliner Mittagsblatt hat sich zu der sehr anerkennenswerten Reklame entschlossen, für den nächstjährigen Rundflug durch Europa, Paris-Berlin-Brüssel-London, einen Zusatzpreis von 100 000 Mark zu stiften. Solche Preise tun unserer Fliegerei wirklich not und man kann daher das Vorgehen des reichen Müsteinschen Verlages, der vor Jahren schon etwas Ähnliches, eine Automobilfahrt um die Welt, veranstaltet hat, mit lebhaftem Dank begrüßen. Wenn er sich aber jetzt von allen Seiten beschleunigen läßt, wieviel er dadurch für die Annäherung der beteiligten Nationen täte, so ist das ein hahnbüchener Unfuss.

Auch der Flugspott, der, wie jede neue Technik, zunächst nur mit Rücksicht auf die Verwertungsmöglichkeit im Kriege geübt wird, „verbindet“ keine Nationen. Als einer der eifrigsten Propagandisten der Aviation, der Kapitän z. S. v. Ruffat, sich nach dem Rundflug durch Ostfrankreich dem Sieger Leblanc näherte und ihm „im Namen der internationalen Höflichkeit“ die Hände entgegenstreckte, da steckte Leblanc die seinen schnell in die Hosentasche. Nicht alle Flugzeugführer sind so abweisend. Ein ganz prächtiger Mensch ist Hubert Latham, der während der vorjährigen Flugwoche in Berlin in flüssigem und gutem Deutsch sich mit den Anrighen an-biederte. Auch er hat allerlei Phrasen von Völkerverbündung und Weltfrieden anhören müssen. Nun sind die französischen Manöver gekommen, das Mutterjüngchen Latham, das nie gedient hat, zieht die Uniform eines Pioniergemeinen an und steigt auf seinem Eindecker in die Lüfte, um dem Vaterlande zu dienen und sich dafür zu qualifizieren, in Zukunft auf uns Bomben zu werfen. Da ist einmal die ganze Völkerverbündung, von der demokratische Blätter faszeln, zum Teufel. Der Sport hat in diesem Sinne mit Politik wirklich nichts zu schaffen. Ein altes Wahrwort sagt, der Deutsche mag keinen Franzmann leiden, doch seine Weine trinkt er gern; ebenso nehmen die Franzosen gerne unser Flugpreise, ohne deshalb die Hoffnung auf künftige Niederlagen der preussens zu verlieren. Der Weltfriede wird nicht durch Liedertafeln und Redakteure, nicht durch Flieger und Kongressbummler erhalten, sondern einzig und allein durch unsere starke Rüstung. Und beim Sport ist das Begeisterteste nicht die Gemeinschaft mit den Wettbewerbern der anderen Nation, sondern der Sieg über sie als Vorbild des Sieges mit den Waffen in der Hand.

Politische Tageschau.

Der 52. Sozialdemokrat.

Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus, die am Montag stattgefunden hat, ist der sozialdemokratische Kandidat Faber mit einer Mehrheit von 172 Stimmen gewählt worden. Für Schuhmachermeister Faber wurden 15,797 und für Archiv-

rat Winter (nationallib.) 15,625 Stimmen abgegeben. Bei der Hauptwahl erhielt Faber 14,316 Stimmen, jedoch er diesmal 1481 Stimmen mehr erhalten hat; Dr. Winter erhielt damals 7757, der konservative Kandidat Dunkel 6595 Stimmen, was zusammen 14,352 Stimmen ausmacht. Winter hat also diesmal 1273 Stimmen mehr erhalten als in der Hauptwahl die beiden bürgerlichen Kandidaten zusammen. Bei diesem Wahlergebnis kann niemand bestreiten, daß die konservative Partei bei der Stichwahl alles getan hat, um dem nationalliberalen Kandidaten gegen den Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen. Freilich ganz konnte auch das selbstlose Eintreten der Konservativen für den Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien nicht gut machen, was die andauernde Verhöhnung durch die demokratische Presse der Geschlossenheit der bürgerlichen Parteien für die Bekämpfung der Sozialdemokratie geschadet hat — auch zum Nachteil des Liberalismus selbst, wie der neue Verlust eines liberalen Reichstagsmandats Jedermann klarmachen muß.

Zur Diskonterhöhung.

Der Beschluß über die Diskonterhöhung ist im Zentralkomitee der Reichsbank einstimmig erfolgt. Reichsbankpräsident Havenstein sprach dabei den Wunsch aus, die Banken möchten übermäßigen und langfristigen Kreditansprüchen entgegenzutreten und der Börsenspekulation entgegenwirken, um zu verhindern, daß wir ähnlichen Verhältnissen wie im Jahre 1907 entgegengehen.

Ein weiterer Bürgermeister für den Staatsdienst?

Der bisherige Altkonauer Oberbürgermeister Dr. Tettenborn scheidet Ende dieses Monats nach Berlin über. Wie die „Hamburger Nachrichten“ hören, sind Herrn Dr. Tettenborn Anerbietungen bezüglich Übernahme eines hohen Staatsamtes gemacht worden. Dr. Tettenborn soll nicht abgeneigt sein, das Anerbieten anzunehmen. Um was für eine Stellung es sich handeln soll, wird nicht gesagt.

Keine Erhöhung der Soldatenlöhne.

Wie die „Magd. Ztg.“ hört, werden aus Sparamtsgründen auch im Reichsetat für 1911 keine Mittel zur Erhöhung der Löhne für Gemeine eingestellt werden. Nachdem bereits bei allgemeinen Etatspositionen Abstriche nötig geworden sind, um die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, hat sich die Erhöhung der Mittel für Soldatenlöhne nicht durchsetzen lassen, obwohl die Heeresverwaltung ihr im Reichstage gegebenes Versprechen gern eingelöst hätte.

Nationalliberale Kritik der Politik des Freiherrn v. Heyl.

Eine Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Darmstadt, die sich mit dem bevorstehenden Kasseler Parteitage der Nationalliberalen beschäftigte, übte Kritik an der Politik des Freiherrn v. Heyl. Dr. Osann führte aus: Die Wahsparole des Reichskanzlers könne nicht befriedigen. Als Richtschnur für die nationalliberale Partei müsse gelten: Festhalten an einer scharfen Schutzollpolitik und Durchführung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie. Namens der Jungliberalen wandte sich deren Führer gegen den Bund der Landwirte und das Zentrum. Auch in Hessen gehöre noch ein Mann zur nationalliberalen Partei, der zum Bund der Landwirte halte und die eigene Partei bekämpfe. Solche Elemente seien aus der Partei zu entfernen. Ein weiteres Vorstandsmitglied wandte sich ebenfalls scharf gegen Freiherrn v. Heyl. In Kassel müsse die Frage des Freiherrn v. Heyl entschieden werden. Die „Wormser Echo“ sei der Krebsbissen der nationalliberalen Vereins Darmstadt, Pro-

fessor Mesling, wandte sich gleichfalls gegen den Freiherrn v. Heyl, der durch sein Verhalten die Partei schwer geschädigt habe.

Deutschsozialer Parteitag.

Wie bereits kurz erwähnt, findet der diesjährige deutschsoziale Parteitag vom 8. bis 11. Oktober in Kassel statt. Über die Tätigkeit im Reichstage berichtet der Abgeordnete Gattmann: Lehrer Krebedümel aus Guxhaven wird über die staatsbürgerliche Erziehung unseres Volkes sprechen. Die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen wird der Reichstagsabgeordnete Raab behandeln. In der am Abend des 10. Oktober stattfindenden öffentlichen Versammlung werden die Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg, Graef, Gattmann und Raab und in der Nachmittags die Abgeordneten Bindewald und Herzog sprechen. Am Dienstage soll bei genügender Beteiligung eine gemeinsame Besprechung stattfinden.

Zur Diskontierung von Buchforderungen.

Die Handelskammer Bochum hat sich neuerdings auch mit der vielerörterten Frage der Diskontierung von Buchforderungen beschäftigt, die bekanntlich auch vom Hansabund als ein besonders wirksames Mittel zur Hebung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes empfohlen wird. Die Kammer beschloß, die darauf gerichteten Bestrebungen nicht zu unterstützen, indem sie die von ihrem Berichterstatter gegen die Diskontierung geäußerten schweren Bedenken als durchweg begründet anerkannte. Die Nachteile einer allgemeinen Diskontierung sind nach der Anschauung der Handelskammer folgende: Erschütterung des Warenkredits, Anreiz zum leichtsinnigen Kreditieren, zu ungesunder Spekulation und zu betrügerischen Maßnahmen, bedenkliche Verminderung der Selbständigkeit des Kreditnehmers und Schädigung seines geschäftlichen Rufes und ungesunde Steigerung des Einflusses der Banken auf Gewerbe und Handel. Eine allgemeine Einführung der Diskontierung von Buchforderungen müßte schließlich auch zu gezielten Maßregeln führen zum Schutze der Kreditgeber gegen Täuschungen, insbesondere wäre die Einführung einer Registerpflicht für alle Arten von Verschreibungen, Beleihungen und Verpfändungen von buchmäßigen Forderungen und beweglichen Werten, die unter der Verfügungsgewalt des Schuldners verbleiben, ganz unvermeidlich. — Die Kammer hebt hervor, daß in ihrem Bezirke die für die Diskontierungsfrage hauptsächlich in Betracht kommenden Kreise der allgemeinen Einführung der Diskontierung abwartend, wenn nicht direkt ablehnend gegenüberstünden.

Doch noch ein badischer Hofgänger.

Der „Karlsruher Volksfreund“ muß feststellen, daß an der Gratulationscour der Bürgermeister beim Großherzog von Baden auch der sozialdemokratische Bürgermeister von Hagsfeld, der Genosse Wurm, teilgenommen hat. Auf eine Anfrage des „Volksfreund“ erklärte Genosse Wurm, die Wahrung der Interessen seiner Gemeinde hätten ihn bestimmt, sich von dem Empfang der Bürgermeister der kleinen Gemeinden Badens durch den Großherzog nicht auszuschließen. — Dazu bemerkt der „Vorwärts“: „Ein schönes Argument! Wird den Großherzog sehr freuen. Und erst die badischen Sozialdemokraten!“

Eine italienische Kundgebung für den Dreibund.

Gegenüber den erneuten Versuchen, Italien dem Dreibund abwendig zu machen, schreibt das italienische Regierungsblatt „Tribuna“ mit erfrischender Deutlichkeit: — Obwohl die Meldungen von einem Bündnis zwischen Österreich-Ungarn, der Türkei und Deutschland und von einer kürzlich abgeschlossenen Militär-

auf Sobczak fielen (wiedergewählt); in der 5. Gruppe Schriftseher Gebert (Schriftseherverband) mit 25 Stimmen gegen 11, die auf Oberkellner Müller (neutral), der 1907 gewählt war, fielen. Auf Beitzger wurden gewählt: in der 1. Gruppe Klempnermeister Meinas mit 2 Stimmen (wiedergewählt); in der 2. Gruppe Möbelfabrikant Borowski mit 14 Stimmen (1907 Stadtrat Borowski); in der 3. Gruppe Bäckermeister Peter Sobczak mit 24 Stimmen (1907 Bäckermeister Szucho); in der 4. Gruppe Schuhmachermeister Sobczak mit 54 Stimmen; die Schneidermeister Manthey erhielt. (1907 Schuhmachermeister Abromeit, in Stichwahl bzw. Pos-Entscheidung mit Schneidermeister Sobczak); in der 5. Gruppe Restaurateur Bonin mit 19 Stimmen (wiedergewählt). Zurückgewiesen wurden 2 Stimmen, für ungültig erklärt 5 Stimmen, davon 2, weil der gedruckte — Stimmzettel doppelt war, was vom Wähler nicht bemerkt worden.

(Hörner Stadtheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute, Dienstag, abends 8 Uhr geht zum letzten Male die Fr. Hebbel'sche Tragödie „Herodes und Mariamne“ in Szene. Donnerstag, 8 Uhr, zum ersten Male die Operetten-Komödie „Das Musikantenmädchen“ von Bernhard Buchbinder, mit ansprechender Musik von Georg Jarno. Die Operette nennt man mit Recht den größten Operetten-Schlager der Jetztzeit. Interessant ist es zu erwähnen, daß in der Operette ein richtiger lebender Igel mitspielt. Freitag, den 30. September, 8 Uhr zum ersten Male „Frau Jutta's Schicksal“, ein Spiel vom Rhein in 4 Akten von vorstehend. Am Sonntag Nachmittags 3 Uhr bei halben Preisen „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár.

(Ursula.) Gestern Mittag wurde in der Grabenstraße ein aus der Schule in der Bäderstraße kommender Knabe von einem Radler, der in der ohne Klingel fuhr, überfahren, wobei der Knabe an Kopf und Arme davontrug. Der Radler gab dem Verletzten seine Adresse für den Fall, daß ärztliche Behandlung notwendig werde. (Einen Aufschuß) erregte gestern Abend ein schreiendes Kind, durch die Straßen Thorns nach dem sein Verzug, auf der Neustadt Schlafplatz zu erbeuteln, festschlagen, nahm sich die Mutter seiner an und gab ihm Nachsicht in einer Zelle des Rathhauses. Heute Vormittag ist bei dem Landratsamt überwiefen worden, um über die Grenze gebracht zu werden.

(Polizei.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1. (Einen und ein) wurden ein Damengürtel und eine goldene Damenuhr. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(An der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,70 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,68 Meter auf 1,90 Meter gestiegen.

(Aus Pommern.) 26. September. (Folgschwere Epithelitis in Sterniewice) In der Drogenhandlung des Apothekers in Sterniewice erfolgte infolge Unvorsichtigkeit eines Angestellten eine furchtbare Brandkatastrophe. Bei den Vorkäufen ersten sieben schweren Brandwunden, zwei sind tödlich.

Siegellackmosaik.

(Nachdruck verboten.) In den Fenstern einer Logiervilla in einem beliebigen Badeort sah ich einmal eine Reihe von Blumenköpfen von so eigenartigem Aussehen, daß ich zunächst nicht erkennen konnte, wozu sie dienen sollten. Bei näherem Zusehen zeigte sich, daß es hier mit einem Porzellanherben zu tun hatte. Es waren feinbar regellos und doch in schönster Harmonie in eine den gewöhnlichen Blumenköpfen ähnliche Artförmigkeit gebettet, und in den Zwischenräumen war der unscheinbare, graue Kitt mit Goldbronze überzogen; ebenso war der obere Rand des Topfes behandelt worden.

Zu allen derartigen Arbeiten aber gehört Gewandtheit — man darf an der fertigen Arbeit eben einen feinen Geschmack haben, sondern muß auch nicht starrhaft das Gesehene kopiert werden, sondern muß auf andere Gegenstände, in dieser Zusammenstellung und anderem Material, dieser Arbeit ist in Oberfranken und im Fichtelgebirge, das bekanntlich reich an „Perlhütten“ ist, Steinwerkstätten, bedeckt sie mit Kitt und drückt in diesen bunten Abfallperlen der verschiedensten Größe und Musterung, regellos oder nach bestimmtem Muster, fest ein. Man hat dann hübsche bunte Schmuckstücke, die eigenartig und reizvoll

eine neue Form dieser Mosaikarbeit hat nun gefunden und in „Scient. Am.“ besprochen. Ihr Werk ist in den Großstädten ja in reicher Ausprägung zu finden. Als Vorbilder für diese Arbeit sind die Mosaikarbeiten, wie Kacheln usw., wählten. Sehr hübsch lassen sich z. B. farbige Perlen ausführen, die auf einer Kornterle oder Armabändern zu hellen Flecken einer Kornterle, die man sich, etwas kleiner als die herzustellende Perle, aus einer Kornterle von etwa 1/2 Zentimeter Dicke ausschneidet, leicht schneidet und ein scharfes Messer dazu nötig ist. Das so vorbereitete Kornterle steckt man fest auf eine alte Hutnadel. Man schmelzt ein Stück

Siegellack von der gewählten Farbe und bedeckt die freiliegende Hälfte der Perle damit. Beim Annehmen von der Hutnadel überzeugt man sich, ob auch jede Perle wohlgeformt und rund ist, und ob beide Seiten gut bedeckt sind. Zeigen sich kleine Unregelmäßigkeiten, so können sie durch leichtes Wiedererwärmen der Perle beseitigt werden. Zur Ausschmückung der Perle tropft man metallisch glänzenden Siegellack nach eigenem Geschmack in winzigen Pünktchen auf die fertige Perle und schmelzt ihn in den Grund ein, indem man die Perle noch einmal an die Flamme bringt. Das Loch zum Aufsteigen der Perle bohrt man nach ihrer Fertigstellung mit einer erhitzten Hutnadel ein. Man muß hierbei aber vorsichtig verfahren, sonst ist die ganze Arbeit umsonst. Die fertigen Perlen taucht man in eine Gummiarabikum-Lösung von genügender Konsistenz, daß sie jede Perle gut überziehen kann. Den überschüssigen Gummi wäscht man ab und hängt die aufgereihten Perlen zum Trocknen auf. Zuletzt kann man sie noch mit Apollin überziehen und mit demselben noch etwa zwei Tage lang in warmer Luft trocknen lassen. Derartige Perlenketten sind sehr hübsch, besonders wenn man sie beim Aufsteigen hier und da durch eine geschliffene Glasperle oder ein Metallkugeln unterbricht.

Auch Hutnadelknöpfe lassen sich auf ähnliche Weise in sehr verschiedenen Formen und Farben herstellen. Man kann sie gleich über den runden Kopf einer gewöhnlichen Hutnadel formen oder auch kompliziertere, flache oder gebogene Grundformen aus Korz ausschneiden und an einer knopflosen Nadel befestigen. Ein sehr hübscher Regenhogenseffekt ist zu erzielen, wenn man auf den Knopf größere Flecke verschiedenen bunten Siegellacks setzt und dann das Ganze unter schneller Drehung dicht an die Flamme hält, so daß die Farben ineinanderlaufen. Sobald die Oberfläche glatt und glänzend ist, läßt man den Siegellack einige Minuten erkalten und trocknen, wobei man jedoch die schnelle Drehung nicht unterbrechen darf, da sich sonst der noch weiche Siegellack nach einer Seite schieben würde. Die Schlussbehandlung ist die gleiche, wie bei den Perlen.

Zur Imitation getriebener Metallgegenstände, am besten Kältsen und Schalen, nimmt man Gold-, Silber- oder Bronze-Siegellack, den die Industrie in verschiedenen Tönen liefert. Eine kleine Pappschachtel ist zur Verarbeitung sehr geeignet. Zuerst raucht man ihre Außenflächen etwas auf, indem man sie mit Sandpapier abreibt. Die Innenseite, sowie den äußeren Rand streicht man mit Gold- oder Bronze resp. einer anderen zweckentsprechenden Farbe über, um jede Spur der Pappe zu verdecken. Dann tropft man den Siegellack auf die Schachtel und drückt ihn mit wasserbenetztem Finger breit bis zu einer dünnen Lage bildet. Mit weiteren Tropfen verfährt man in gleicher Weise, bis die ganze Schachtel mit metallisch glänzendem Siegellack dünn überzogen ist. Nachdem man nun die Oberfläche durch leichtes Erwärmen wieder erweicht hat, drückt man mit einem vorn abgerundeten Holzstäbchen ein feines Muster, in kleinen Kreisen angeordnet, in die Masse, die dann wie getriebenes Metall wirkt. Wer Geschick dazu hat, kann auch Blumenmuster oder Landschaften in Relief mit den geeigneten Instrumenten auf der Oberfläche ausarbeiten. Sollen die Kältsen wie mit Edelsteinen besetzt wirken, so tropft man türkisblauen, grünen oder gelben Siegellack vor der Behandlung mit Metallack in die, erhabenen Tropfen auf die Schachtel. Nachdem sie vollkommen erhärtet sind, umgibt man sie in der angegebenen Weise mit dem goldenen oder silbernen Siegellack, so daß sie aus demselben hervorstehen.

Eine der erwähnten Porzellanherben-Mosaik ähnliche Dekoration stellt man mit unregelmäßig geformten Glasstückchen und Siegellack her. Man legt die bunten Glasstücke in einigermaßen regelmäßigen Abständen auf den zu verzierenden Gegenstand und drückt sie mittelst Streifen weichen Siegellacks fest, und zwar so, daß die Ranten des Glases einbezogen und vollkommen verborgen liegen. Diese Arbeit ist hübsch und dabei dauerhaft. C. K. H.

Bücherchau.

Die Standorte des deutschen Reichsheeres mit Karte und Verzeichnis der Regimenter nach dem Stande vom 1. Oktober 1910. Preis 20 Bg. Leipzig, F. A. Vandenhoeck. — Der Titel gibt den Inhalt des kleinen Heftchens wieder, das alle am 1. Okt. 1910 eintretenden Veränderungen enthält und als Hilfsmittel zum Nachschlagen besonders geeignet, bequem und durchaus zuverlässig ist. Für Besitzer von Ranglisten eine willkommene Ergänzung.

Die gewaltigen Fortschritte der deutschen Technik bilden unangenehm den Gegenstand fremder Studienreisen und geben häufig zu Schilderungen Anlaß, die uns Deutschen nur höchst schmeichelhaft sein können. So brachte vor kurzem das gewiß nicht deutschfreundliche Newyorker Blatt „The Sun“ Äußerungen eines von Europa kommenden Japaners, der unsere Technik in vielen Dingen der englischen überlegen nannte und sogar den Amerikanern empfahl, alle Anstrengungen zu machen, um sich von Deutschland nicht überflügeln zu lassen. Daß ein gut Stück Wahrheit dem reich gepöbelten Lob zugrunde liegt, zeigt der im Septemberheft der „Lotte“ erscheinende Aufsatz „Dortmund als Industrie- und Handelsstadt und sein Anteil am Welthandel“, in dem nur an einem Beispiel der riesige Aufschwung unserer Industrie zu zeigen versucht wird. — Ein interessantes Bild moderner Leistungen auf dem Gebiete der Hilfeleistung auf See gibt der Artikel: „Moderne Schiffsbergung“. Eingeleitet wird das interessante Heft durch den Schluß des in der vorhergehenden Nummer begonnenen bedeutungsvollen Aufsatzes von Prof. Karl von Stengel über „Abriß und endiger Friede“. Wie gewöhnlich bilden Maritimnachrichten den Schluß des redaktionellen Teils.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Für die Ausmalung des wiederhergestellten Nimmers im Allenstein'schen Schloss hat der Kaiser, da die staatlichen Baubehörden nicht ausreichen, aus seinem Dispositionsfonds eine Beihilfe von 10 000 Mark bewilligt. Mit der Ausarbeitung der Entwürfe für die Innenausstattung der Nimmers ist nach der „Königl. Hart. Ztg.“ eine Kommission beauftragt, der auch der Erbprinz von Meiningen, Geheimrat Raurat Dr. Steinbrecht, angehört. Die Herren sollen im Oktober in Allenstein eintreffen. Am Grabe von Josef Kajz ließen, wie aus Wien gemeldet wird, der Kronprinz und die Kronprinzessin durch die deutsche Botschaft einen Vorbeerkranz niederlegen.

Der Komponist und Kapellmeister des Dresdener Residenz-Theaters, Rudolf Dellinger, ist nach längerer Krankheit in Dresden gestorben. „Chelid-Hata 606“ als Lepra-Heilmittel. Dr. Andrusjow machte in der Petersburger Kolonie der Leprakranken zwei wohlgeleitete Versuche mit „Chelid-Hata 606“ an Leprakranken. Beide Kranke, die fast erblindet waren, sahen nach der Einspritzung bedeutend besser.

Küchler einer wissenschaftlichen Expedition. Nach zweimonatiger Fahrt ist die von dem Gouverneur von Archangelsk organisierte Expedition nach Nowaja Semlja nach Alexandrowsk zurückgekehrt. Es ist zum ersten Male gelungen, den nördlichen Teil von Nowaja Semlja mit einem Schiff zu umfahren; die Expedition stieg dabei auf fünf norwegische Anhebungen, von denen drei in der Archangelsk-Bucht, eine in der Nordenskjöld-Bucht und eine in der Kreuzbucht liegt. Letztere war von der Expedition schon im vorigen Jahre entdeckt worden. Um die Norwege aus der Kreuzbucht zu entfernen, hat der Gouverneur den Bergbauern mit einem Holzschiff abkommandiert, denen der Dampfer „Königin Olga“ zur Verfügung gestellt wurde.

Neueste Nachrichten.

Die Reichsversicherungsordnung. Berlin, 27. September. In der Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung betonte Minister Debrauk, daß die Reichsversicherungsordnung noch in dieser Session zustande kommen, und zwar nicht nur in einzelnen Teilen, sondern das ganze Gesetz.

Friede in der Werkindustrie? Berlin, 27. September. Die Beilegung des Werkzeugsstreiks ist zwar in Aussicht, doch noch nicht gesichert. In der gestrigen Sitzung, die auf Einladung des Industriellenverbandes abgehalten wurde, machte sich auf beiden Seiten eine vorläufige Stimmung geltend. In verschiedenen Punkten wurde durch beiderseitiges Nachgeben Übereinkommen erzielt. Die Sitzung, die um 5 Uhr begonnen hatte, schloß erst kurz nach 10 Uhr abends. Die Weiterberatung wurde dann in Betracht der vorgeschlagenen Stunde auf Mittwoch Nachmittag verlegt. Sowohl die Delegierten der Arbeiter wie die Vertreter der Arbeitgeber wollen zunächst einzelne von beiden Seiten gemachte Vermittlungsvorschläge noch getrennt beraten, um in der gemeinsamen Sitzung am Mittwoch endgültigen Beschluß zu fassen.

Eine Polizeijagd in Berlin. Berlin, 27. September. Im Zusammenhang mit den Streikunruhen in Moabit trat die Polizei, die den Köpflerplatz von Kupfer & Co. mit zwei Offizieren und 50 Mann besetzt hatte, dem Infuzer der aufgeregten Menge mit der blauen Waffe entgegen. Als dann aus den Reihen der Tumultuanten heraus, die bald hierhin, bald dorthin kicherten mehrere Revolverkugeln fielen, war das Signal zu einer blutigen Straßenschlacht gegeben. Etwa eine halbe Stunde später waren alle Straßenzüge geräumt und für den Verkehr gesperrt. Um 9 Uhr abends hatte sich wiederum in der Sillingsstraße und den anderen Straßen eine gewaltige Menschenmenge angesammelt, die unter Zuhilfenahme der Beamten vorging. Die Lehren wurden mit Steinen und Bierflaschen besetzt; es fielen wieder mehrere Schiffe. Ein Deutscher wurde durch einen Steinwurf am Kopf schwer verletzt. Um 10 Uhr war das Straßensbild ruhiger, doch trat hin und wieder namentlich der jüngere Jahrgang aufreizend hervor. Kurz nach 12 Uhr sammelten sich in der Beusselstraße eine nach tausenden zählende Menschenmenge an. Der Andrang war lebensgefährlich und die Polizei fast völlig machtlos. Mit den Feuerwehrgesellen wurde Mißbrauch getrieben. Gegen 1/1 Uhr wurde die reformierte Kirche in der Beusselstraße von der Menge gestürmt. Die starken Kirchentüren wurden zertrümmert und durch die wertvollen Fenster lautem Lärm und von lautstarken Schreien. Auf der Straße herrschte völlige Dunkelheit. Die Polizei hatte inzwischen Hilfsmannschaften requiriert und rückte gegen die erregte Menge mit blauer Waffe vor. Die Zahl der verletzten Polizeibeamten wurde auf dreihundert angegeben, die der verletzten Tumultuanten ist noch nicht festgestellt.

Berlin, 27. September. Nach einer neueren Meldung sind insgesamt 38 Offiziere und Schutzmänner durch Steine und Messerstiche verletzt worden. Von 13 Verletzten werden sich einige wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten haben.

Berlin, 27. September. Bis heute Mittag sind weitere Aufstellungen nicht vorgekommen.

Chinesische Räuber. Berlin, 27. September. Nachrichten aus Petersburg zufolge sollen Chinesen ein russisches Schiff zwanzig Kilometer von Charkin entfernt überfallen die Besatzung ermordet und die Kasse geraubt haben.

A. D. Weber gegen Harden. Berlin, 27. September. Der Schriftsteller A. D. Weber hat gegen den Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, wegen Beleidigung der Frau von Schönebeck-Weber, begangen in zwei Artikeln, Klage erhoben.

Wasserschiffahrt. Bitterfeld, 27. September. Die am Sonntag hier aufgestellten Ballons sind sämtlich glatt gelandet. Der bisher vermisste Ballon „Hewald“ ist ebenfalls glücklich gelandet.

Chavez in Todesgefahr. Mailand, 27. September. Das Befinden des Simphonienführers Chavez zeigte sich gestern so verschlimmert, daß das Aushalten befürchtet wurde.

Mißglückter Fernflug. Paris, 27. September. Die Flieger Macheu und Lorizan haben den Flug Paris-Brüssel infolge der Havarien ihrer Aeroplane aufgegeben. Der Mörder Crippen. London, 27. September. Nachdem die amtliche Leichenchau der in Hildrop Crescent gefun-

denen Leichenteile abgeschlossen ist, hat die Londoner Jury einen Wahrspruch auf vorsätzlichen Mord gegen Crippen abgegeben und hinzugefügt, daß die Leichenteile diejenigen der Frau Crippens sind, und daß ihr Tod durch Vergiftung mit Hyoscin verursacht wurde.

Lungenpest. Odessa, 27. September. Durch die bakteriologische Untersuchung ist hier der erste Fall von Lungenpest festgestellt worden.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 27. September. Auftrieb: 48 Ochsen, 60 Bullen, 173 Färsen und Kühe, 105 Kälber, 386 Schafe und 1266 Schweine. Ochsen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — 42 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 40—43 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—38 Mk., d) gering genährte jeden Alters 34 Mk.; Bullen: a) vollst. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44 Mk., b) vollst. jüngere 37—38 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33—36 Mk., d) gering genährte 32 Mk.; Färsen u. Kühe: a) vollst. fleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 43 Mk., b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 37—40 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32—35 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28—31 Mk., e) gering genährte Färsen und Färsen 27 Mk.; f) gering genährte Jungvieh (Bresser) — 24 Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — 24 Mk., b) feinste Mast (Bollmast) und beste Sauglüber 60—63 Mk., c) mittl. Mast und gute Sauglüber 50—57 Mk., d) geringe genährte Sauglüber 45 Mk.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 36—37 Mk., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 33—34 Mk., c) mäßig gen. Hammel und 24—28 Schafe (Mastschafe) Mk., d) Mastschafe oder Mastlamm — 24 Mk.; Schweine: a) Fettchweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 50—52 Mk., b) vollst. über 2 1/2 Jhr. Lebendgewicht 48—51 Mk., c) vollst. Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 45—48 Mk., d) gering entwickelte Schweine 43—46 Mk., e) Sauen 43—50 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht. Rinder ruhig, Schafe mittelmäßig, Schweine langsam, nicht eramt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:		27. Sept. 26. Sept.
Oesterreichische Banknoten.	85.—	85.—
Russische Banknoten per Kasse.	216,95	217.—
Reichsbank auf Warschau.	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %.	92,10	92,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %.	82,80	82,80
Preussische Konfols 3 1/2 %.	92,10	92,10
Preussische Konfols 3 %.	82,80	82,80
Thorn Stadianleihe 4 1/2 %.	—	100.—
Thorn Stadianleihe 3 1/2 %.	94,50	94,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %.	88,75	88,75
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neu. 11.	80,30	80,80
Russische Anleihe 1894 4 1/2 %.	90,40	90,60
Russische unifizerte Staatsanleihe 4 %.	94,50	94,60
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %.	95,20	95,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien.	185,60	185,60
Deutsche Bank-Aktien.	256,50	256,40
Disconto-Kommandit-Aktien.	189,20	189,25
Norddeutsche Kreditbank-Aktien.	124,25	124,25
Östbank für Handel und Gewerbe.	127,30	127,20
Allgemeine Elektricitäts-Aktien-Gesellschaft.	284,10	283,75
Bodmer-Guthlast-Aktien.	238,75	234.—
Harpener Bergwerks-Aktien.	192,60	194.—
Rauchhütten-Aktien.	176,75	177.—
Weizen loco in Newyork.	104 1/4	104 1/4
„ September.	207.—	207.—
„ Oktober.	202.—	202,75
„ Dezember.	203.—	204.—
„ Mai 1911.	208,75	209,25
Moggen September.	152.—	152,25
„ Oktober.	151,50	152,25
„ Dezember.	155,25	156.—
„ Mai.	162.—	163.—
Spiritus 70er loco.	—	—
Banquidistont 5 %, Bombardierlosh 6 %, Privatdistont 4 1/2 %.	—	—

Danzig, 27. September. (Betretdemerk.) Zufuhr 57 inländische, 46 russische Waggons. Königsberg, 27. September. (Betretdemerk.) Zufuhr 55 inländische, 222 russische Waggons egl. 10 Waggon Aste und 13 Waggon Auchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

am 27. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Osten. Barometerstand: 767 mm. Von 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nebe.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag m		Tag m	
	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	27.	0,70	26.	0,74
„ Jamischost	—	—	—	—
„ Warschau	25.	1,02	24.	1,06
„ Chwalowice	26.	1,20	25.	1,68
„ Jatrozyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg D.-Pegel	—	—	—	—
„ U.-Pegel	—	—	—	—
Nebe bei Czarnikau	—	—	—	—

Kinder mit gesundem Appetit

werden nie milde und verbrossen in die Welt blicken, wohl aber solche, die keine Schlaf haben, demzufolge nicht die rechte Widerstandsfähigkeit besitzen. Um den Appetit wieder anzuregen und gleichzeitig blasse Wangen in rosige zu verwandeln, gebe man solchen Kindern Scott's Emulsion. Schon nach kurzer Zeit wird man mit Verfreudigung wahrnehmen können, wie sie fröhlich werden und wie ihre Lebensfreude wiederkehrt.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar nie los nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestellte: Feinstes Medizinisch-Reinigt 150, prima Störchen 50, unterphosphorsäuriger Kalk 4, unterphosphorsäuriges Natron 20, pulv. Tragant 30, feinstes arab. Gummi pulv. 20, Wasser 120, Alkohol 110. Gegen aromatisches Emulsion mit Jintur, Mandel- und Sauterlind 2 Tropfen.

Zwei Gewinnziehungen finden bereits in wenigen Tagen statt und zwar am 3. Oktober die Ziehung der Tüftler Pferdelotterie, bei welcher insgesamt 1637 Gewinne im Werte von 43 300 Mk., darunter 1 eleg. Vierpänner, Wert 8 000 Mk., 3 Dreipänner etc., zur Verlosung kommen und am 5., 6. u. 7. Oktober die Gewinnziehung der Meinerer Ausstellungenlotterie mit 8169 Gewinne im Werte von 128 000 Mk., darunter Hauptgewinne à 40 000, 20 000 Mk. Wert à 10 000, 11 Lose auf Wunsch von beiden Lotterien fortsetzt, 10 Mk. (Lospotto 10 Bg.), jede Gewinnliste 20 Bg. extra) empf. Leo Wolf, Königsberg i. Pr., Kanfr. 2.

Kuferte
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.
Kindermehl.
-Krankenkost.

Aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit sind uns soviel Ehrungen durch die Bäderinnung, den Gesangsverein, Verwandten und Bekannten zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken und rufen wir allen ein herzliches
„Bergell's Gott“
 zu.
 Ernst Schulze und Frau Silvia, geb. Kalmbach.

Als Verlobte empfehlen sich
Meta Schwenk
Albert Schaar
 Sergeant 3./11.
 Thorn-Moeker, i. Septbr. 1910.

Bekanntmachung.
 Die städtische Sparkasse bleibt am Mittwoch den 28. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr wegen der monatlichen Klassenrevision für das Publikum geschlossen.
 Thorn den 26. September 1910.
 Der Magistrat.

Fachmännchen-Verkauf
 in der Kammereifort Thorn.
 Das Kleiderregal bis 5 cm Stärke aus dem Einschlage des Jahres 1910/11 wird in folgenden Lagen zum Verkauf gestellt:
 a) Los 1, Schußbezirk Barbarken: ca. 160 Stk. Fachmännchen.
 b) Los 2, Schußbezirk Dillek: ca. 500 Stk. Fachmännchen.
 c) Los 3, Schußbezirk Guttan: ca. 160 Stk. Fachmännchen.
 d) Los 4, Schußbezirk Steinort: ca. 270 Stk. Fachmännchen.
 Der Verkauf erfolgt vor dem Einschlage im Wege der Submission. Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pf. abgerundet, sind getrennt nach Lagen pro 100 Fachmännchen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Fachmännchen“ an den städtischen Oberförster Herrn **Loewe** in Gut Weisshof bei Thorn bis spätestens
Donnerstag den 13. Oktober er. abzugeben. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt Freitag den 14. Oktober 1910, vormittags um 10 Uhr, auf dem Oberförster-Geschäftszimmer des Rathauses.
 Thorn den 26. September 1910.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Mittwoch den 28. September 10, vormittags 10 Uhr, werde ich hier 3, Schulstraße 9, wegen Fortganges:
Möbel und Wirtschaftsfachen
 öffentlich freiwillig versteigern.
 Klug,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.
Zwangsvorsteigerung.
 Am
Mittwoch den 28. Septbr. 1910,
 nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich in Schöne: 1 Partie Siche, Parfümerien, Bürsten, Seife etc., 1 Partie Zinten, Konjerven, Schokoladen, Farben etc., 1 Bisset, 1 Stauduhr und 1 Kästchen öffentlich versteigern. Sammelplatz auf dem Marktplatz.
 Thorn den 26. September 1910.
Boyke,
 Gerichtsvollzieher.
Mittwoch den 28. d. Mts.,
 von 9 Uhr vormittags an:
Freiw. Verkauf v. Nachlassfachen,
 bestehend in Kücheneinrichtung, Betten, Spinden, Kasten, Damenfahrab u. a. m., alles fast neu.
Gulmer Chaussee 40, 1.
 Habe mich hier selbst wieder als
Damen Schneiderin
 niedergelassen und empfehle mich den geehrten Herrschaften sowie meinen bisherigen Kunden zur Anfertigung sämtlicher Damentouletten bei sauberster Ausführung.
 Gleichzeitig können Bekleidungsstücke mit auch ohne Pension eintreten.
Käthe Jastrzemski,
 Wellenstr. 68.

Lose
 zur
Frankfurter und Tilsiter
Pferdelotterie
 Ziehung 3. Oktober er.
 Allensteiner
 Ausstellungslose,
 Ziehung 6. Okt. d. 1. M., 11 Lose a. B. v. all. 3 Lotter. fortsetzt, 10 M., Bospo 10 Pf., jede Gewinn. 20 Pf. extra, empf.
Leo Woll,
 Rantstraße 2.

Sohlenfleisch
 Höchstlichtere Kohlschmidt,
 Coppersnistr. 8, Fernsprecher 565.

Statt besonderer Anzeige.
Sauptmann Kühtz und Frau Käthe Kühtz, geb. Fliegel
 zeigen hocherfreut die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** an.
 Thorn den 26. September 1910.

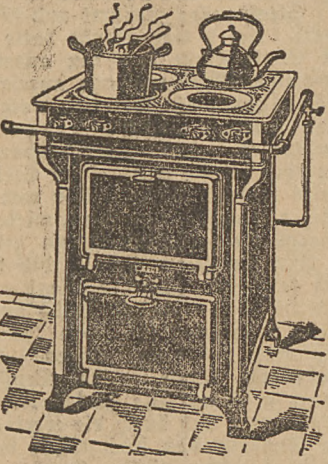
Statt Karten.
 Telegraphensekretär **E. Schultz und Frau, geb. Nitz**
 zeigen die Geburt eines **gesunden Knaben** an.
 Emden, Ostfriesland, den 24. September 1910.

Nachtrag
 zur Dednung, betreffend Erhebung der Hundsteuer im Gemeindebezirk der Stadt Thorn vom 17. 30. September 1903 und der Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Gemeindebezirk Moche vom 29. März 1904:
 Aufgrund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 17. August 1910 wird hierdurch gemäß §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 folgender Nachtrag erlassen:
 1) § 1, Abs. 1 der Steuerordnung vom 17./30. September 1903 wird dahin abgeändert:
 Wer einen nicht mehr an der Mutter hangenden Hund hält, hat für ihn jährlich eine Steuer von 20 (zwanzig) Mark in halbjährlichen Raten und zwar in den Monaten Mai und November innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Zustellung der Zahlungsaufforderung an die von dem Magistrat mit der Einziehung der Hundsteuer betraute Zahlfelle zu entrichten; das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September.
 2) Dieser Nachtrag tritt für den Stad'treis Thorn mit Ausnahme des Stadtbezirks Thorn-Moche mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft.
 3) Mit dem 1. April 1912 tritt unter gleichzeitiger Aufhebung der Steuerordnung für den Gemeindebezirk Moche vom 29. März 1904 die Steuerordnung für den Stadtbezirk Thorn vom 17./30. September 1903 mit diesem Nachtrage auch für den Stadtbezirk Thorn-Moche in Kraft.
 Thorn den 11./17. August 1910.

(L. S.) Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.
Stachowitz, Kelch. Trommer.
 Marienwerder den 13. September 1910.
 (L. S.)
Der Bezirksauschuss.
Schlutius.
 B. A. II. 1687.

Bekanntmachung.
 Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Ergebnis der gemäß § 11 des Ortsstatuts vom 27. März/16. April 1902 am 26. September d. Js. stattgefundenen Wahlen der Besitzer für das Gewerbegericht der Stadt Thorn folgendes ist:
 Es wurden gewählt:
 aus dem Kreise der Arbeitgeber: | aus dem Kreise der Arbeitnehmer:
 aus der Gruppe der Metallarbeiter (Gruppe I) | **Schmid Johann Warmbier,**
 aus der Gruppe der Holzarbeiter und Baugewerbe (Gruppe II) | **Tischlermeister Paul Borowski, | Tischlergeselle Bernhard Schönsee,**
 aus den Gewerben für Beschaffung von Nahrungsmitteln (Gruppe III) | **Bädermeister Peter Gehrz, | Bädergeselle Bruno Satecki,**
 aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben (Gruppe IV) | **Schuhmachermeister Johann Riedert, | Buchbindergehilfe Ferdinand Witt,**
 aus den übrigen Gewerben (Gruppe V) | **Gastwirt Rudolf Bonin, | Buchdruckergehilfe Emil Gebert.**
 Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl sind binnen einer Ausschlussfrist von einem Monat nach der Wahl zulässig und müssen bei dem unterzeichneten Gewerbegericht oder bei dem Bezirks-Ausschuss zu Marienwerder angebracht werden.
 Thorn den 27. September 1910.
Das Gewerbegericht.

Bekanntmachung.
 Außer Gasheizöfen geben wir auch
Gaskocher
 mit Sparbrennern
 mietweise ab.
 Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppersnistr. Nr. 45 zu erfahren.
Gaswerke Thorn.



Empfehle mich
 bei Garantie eines guten Sitzes zur
Anfertigung
 von Uniformen.
 Garnierungen werden gut und sauber in kürzester Zeit ausgeführt.
C. Manthey, Schneidermstr.,
 Arbeiterstraße 9.

1 gute Köchin
 empfiehlt vom 1. oder 15. Oktober
 Frau **W. Wojciechowska,**
 Findenvermieterin, Argentan.

Gardinen
 werden für jeden annehmbaren Preis
 ausverkauft.
H. Salomon jr.

Stellenangebote
 Suche sogleich oder später
2 Gärtnerlehrlinge.
A. Eiss, Gärtnerlei Wiefenburg.
Tüchtiges Dienstmädchen
 vom Lande, welches sich vor keiner Arbeit scheut, zum 1. Oktober d. Js. gesucht.
Harrhaus Ostschin
 bei Thorn.

Tüchtig. Bierkutscher
 sofort gesucht
Paul Krug, Biergroßhandlung,
 Gerechtigstr. 8/10.
Arbeitswachen
 fleht sofort ein **St. Wycinski,**
 Zypermeister, Mauerstraße 44.
 Per 1. 10. Suche
tüchtig. Verkäuferinnen
 bei hohem Gehalt und Lehrgeld.
H. Salomon jr.

Dutz - Direktrize,
 die ist gut garniert,
 sucht Privatstunden.
 Moche, Vornstraße 26,
 vorn, part.

Ein tüchtiges Mädchen
 oder Frau
 für die Küche bei gutem Lohn per
 1. Oktober gesucht.
Gross, Mauerkassino.
Fräulein zum Nähen
 sucht
H. Strohmenger, Coppersnistr. 21.
Empfehle Köchin u. Mädchen für alles, welche gut kochen können, ferner Stubenmädchen aufs Land. Suche Mädchen für Berlin. Frau Wanda Kremin, Stellenermittlerin, Thorn, Coppersnistr. 27.
Sinderwädchen auf Tage zur Aus-
 hülfe sofort gesucht
Friedrichstraße 10 12, 3.

Schützenhaus.
 Mittwoch den 28. d. Js., 8 Uhr abends:
Opern- und Elite-Abend
 der Wiener Solisten-Kapelle, Dir.: Ed. Ferschnig.
 Sehr gewähltes Programm.

Restaurant „Zum Culmbacher“
 Inhaber: **Hermann Fisch,**
 empfiehlt
Krebssuppe und Edelkrebse ff.

Photographische Bedarfs-Artikel
 offeriert billigst
Drogenhandlung Adolf Majer,
 Breitestrasse 9.

Für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen
 werden per sofort zuverlässige
Damen
 gesucht, welche geneigt sind, sich einer einträglichen Reisetätigkeit gegen
 Tageslohn und Provision zu widmen. Bei guten Leistungen
 dauernde Beschäftigung. Keine Versicherung. Anleitung durch Ober-
 reisende. Nur redigewandte und sehr zuverlässige Damen, welche
 ausdauernd und fleißig arbeiten wollen, belieben ihre Angebote an
 Herrn **H. Höver,** Danzig, Milchmannengasse 25, einzureichen.

3-4 selbständ. Zuarbeiterinnen
 sowie Schillerinnen stellt für dauernd ein
 Frau **Mittelsadt, Schillerstraße 19.**
 das kochen kann, wird
 von sofort oder 1.
 Oktober gesucht.
 Frau **Fischer, Heiliggeiststr. 11, 2.**

Ein schulfreies, anständ. Mädchen
 zum 1. Oktober gesucht.
 Thorn, Voderstraße 9, 3.
 Eine tüchtige
Waschfrau
 u. h. t. **Gross, Mauerkassino.**
 Ein 14-15 jähriges
Aufwartemädchen
 u. h. t. **Bachstraße 2, 1. Tr. I.**
Saubere Aufwärterin
 gesucht. **Brombergerstr. 33, 2. r.**

Geld u. Hypotheken
Das Geld 4-6 % Zins, distr. entl.
 ohne Bürgen, b. bequeme
 Rückzhl. gibt Selbstgeber. **Carl Marx,**
 Berlin W. 30, Stübchenstr. 38, Rückz.

Zu kaufen gesucht
Gebräuchter schwedischer Holzofen
 zu kaufen gesucht. Zu erfragen in
 der Geschäftsstelle der „Presse“.
Kaufe gut erhaltenes
Küchenspind und Bäderregal.
 Angebote mit Preisangabe unter **C. D.**
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Schwerer Arbeitswagen
 (zweispännig), Tragkraft 80 Zentner,
 sofort spottbillig zu verkaufen. Zu erst.
 in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Brieftauben
 verkauft wegen Aufgabe der Zucht
 Thorn-Moche, Vornstr. 26.
Brehm's Tierleben
 (10 Bände), gut erhalten, zu verkaufen
 Bismarckstraße 1, hochpart. I.

Zu verkaufen:
 zwei Heberzeuge vom Zollassistenten,
 einen schwarzen Anzug, einen Balesel
 und einen Pelztragen. Zu erfragen
 Schulstraße 16, part.

Kachelöfen (weiß),
 recht gut erhalten, zu verkaufen
 Schulstraße 16, part.
Eine gute Milchkuh,
 in ca. 8 Tagen fälsend, verkauft
H. Rahn, Groß-Kessau.
fast neues Grammophon
 billig zu verkaufen
Moche, Gohlerstraße 40.

Wohnungsangebote
 Zwei gut möbl. Vorderzimmer
 mit sep. Eing., ev. mit Burschengel., vom
 1. Okt. zu verm.
Elisabethstr. 1, 2.
Möbl. Zimmer
 mit voller Pension, Nähe Bromberger-
 straße, vom 1. Oktober 1910 gesucht.
 Angebote mit Preisangabe erbitet
Ernst Lucht, Nahel (Nehe).
 Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension
 zu haben **Brüchensstr. 16, 1. Tr., r.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein
 zu Thorn.
 Anfragen wegen Wohnungen sind an
 die Geschäftsstelle bei **Arthur Abel,**
 in Firma **W. Boettcher, Waderstr.,**
 zu richten.
 Brückenstr. 13, 8 Zimmer, 1850
 Talstr. 24, 6-7 große Zimmer,
 gr. Veranda, Pferdebestall und
 Burschengel., 1500 1.10.
 Fischerstr. 36, 7 Zimmer mit
 reichl. Zubehör., 1200 1.10.
 Brückenstr. 11, p. 6 Zimmer, 1200
 Parstr. 16, 3, 6 Zim., reichl.
 Zubehör u. Etagenheizung, 1100 1.10.
 Neuhädt Markt 11, 2, 4-5 Z.,
 Balkon u. Badeeinrichtung, 850
 Wellenstr. 89, part., 5 Zimmer
 mit Garten, 850 sof.
 Brombergerstr. 35, 1, 5 Zim.,
 Balkon und Zubehör., 820 sof.
 Wellenstr. 126, 3, 5 Zimmer
 mit Pferdebestall, 750
 Seglerstr. 3, hochp., 4 Zimmer,
 Brombergerstr. 60, 2, 5 Zim.,
 Talstr. 42, p. 4 Z., reichl. Zbh.,
 Wellenstr. 115, 1. u. 3. Etage,
 5-6 u. 4 Zim., m. Garten,
 Bad, Pferdebestall u. Wagen-
 remise, 900 u. 650
 Lindenstr. 54, 3 Wohnungen
 a 4 Zimmer mit Bad, a
 Brombergerstr. 41, 4 Zimmer,
 Balkon mit Zubehör., 600 sof.
 Strobanstr. 3, 1, 4 Zimmer, 600 1.10.
 Hoffstr. 3, 2, 5 Zim. m. Balk., 540 sof.
 Schillerstr. 20, 3-4 Zimmer, 480 1.10.
 Waldstr. 20, a, 2, 3 Zim. mit
 Balkon und Zubehör., 460 1.10.
 Leibnizstr. 38, 2, 5 Zim., 450 1.10.
 Friedr. str. 10/12, 3 Zimmer, 420 1.10.
 Brombergerstr. 66, 1, 3 Zim., 400 1.10.
 Arbeiterstr. 8, 3, 2 Zimmer, 280 sof.
 Neuhädt Markt 11, Hof, 3, 2 Z.,
 Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdebestall,
 Baderstr. 37, 2, 1 Zimmer,
 Küche und Zubehör.,
 Baderstr. 37, 2, 1 möbl. Zim.,
 Hofmannstr. 64, p., 5 Zim. m.
 Garten u. reichl. Zubehör.,
 Schulstr. 22, möbl. Wohn- und
 Schlafzim., n. Burschengel.,
 Gerberstr. 12, part., 1 Zimmer
 nebst Nebengel., auch zu
 Kontorzwecken geeignet,
 Gerechtigstr. 5, 1, 2 Zimmer,
 Gerechtigstr. 5, 1, 4 Zimmer,
 15,
 15.

Ernte-Ball
 ladet Freunde und Bekannte ergebenst
 ein **Essig, Gohlerstr.**
 Gefinde für diesmal keinen Zutritt.
Von heute ab täglich:
frische Stahi,
 ferner guten Mittagsisch in und außer
 dem Hause empfiehlt
J. Paruszewski, Schillerstr.

Gruvensteiner,
 25 Markt pro Zentner, Kollpalt 6 Markt
 gegen Nachnahme.
Gutes Winterobst
 20 Markt pro Zentner, Verpackung 1 Mt.
 verkauft
Weissermel, Groß-Kranzlin,
 Westpreußen (Pof.).

Einzelnes Zimmer
 mit Kochbenutzung sucht junges Ehepaar
 vom 15. Oktober bis 15. November
 am liebsten auf Vorstadt.
 Angebote unter **H. Th.** an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Giskeller
 billig zu vermieten
Paul Krug, Gerechtigstr. 8/10.
Lose
 zur Geldlotterie zum besten des
 Germanischen Museums in Müllers-
 berg, Ziehung am 20. Oktober er.,
 Hauptgewinn 100 000 Mt., a 3,30 Mt.,
 Hauptgewinn Kunst- u. Metallgewerbe
 zur Berliner Kunst- u. Metallgewerbe-
 zc., Hauptgewinn im Werte von 10 000
 Mt., a 1 Mt.
 zu beziehen durch
Dombrowski, Ginegmet
 königl. Lotterie-Kontrollanten,
 Thorn, Katharinenstr. 4.
 mehrere kleine Pakete am
 Bilz, Abzuholen von
 Baderstraße 45, 3, 1.

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnung
 mit Badeeinrichtung und allem Zubehör.
 von sofort billig zu vermieten.
Wilhelm Franke,
 Lindenstraße 58.

Herrschaftl. Wohnung,
 1. Etage, von 6-7 großen Zimmern,
 großen Balkon, reichl. Zbh., Pferdebestall
 für drei Pferde und Burschengel., zum
 1. Oktober zu vermieten.
K. Bungkat, Talstraße 24.

Barriere-Wohnung
 vom 1. Oktober oder später zu vermieten
Brüchensstraße 4.
St. Wohnung sofort zu vermieten,
 Marienstr. 7, 1.
Wohnung, 4 Zim. u. Zubeh., zu verm.
 Gerechtigstr. 5.

Wohnungsgefühle
Zwei möbl. Zimmer
 mit Pension per 1. Oktober gesucht.
 Angebote unter **H. J.** an die Geschäfts-
 stelle der „Presse“.

Hollabeh!
 Sitzungen 1910:
 Dienstag den 25. 10. } 8 Uhr abends
 " " 22. 11. }
 " " 13. 12. }
 im Kasino 61.
Der Grossmeister.

Höhere Privat-Mädchenkule.
Das Winter-Halbjahr
 beginnt am
 13. Oktober um 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schüler
 am
 12. Oktober von 10 bis 1 Uhr
 und am
 13. Oktober von 10 bis 12 Uhr
 im Schullokal, Seglerstr. 10, 1.
 Privatwohnung Brombergerstraße 43.
M. Wentscher,
 Schulpflichterin.

F. T. V.
 Donnerstag den 29. September:
Spaziergang
 nach dem Schießplatz
 (Kaiserhof).
 Versammlungsort pünktlich um
 3 Uhr an der Fähr.
 Der Vorstand.

Stadt-Theater.
 (Direktion: Hugo Haberer.)
 Donnerstag den 29. Septbr. 1910,
 abends 8 Uhr:
Das Musikantenmadel.
 Operette in 3 Akten von Bernhard
 Buchbinder.
 Musik von Georg Jarno.
 Freitag den 30. Septbr. 1910,
 abends 8 Uhr:
 Zum 1. male!
Frau Jutta's Brautfahrt.
 Ein Spiel vom Rhein in 4 Akten von
 Gebhard Schöcher. Peralkin.
 (Sonntag nachmittags: Der Graf von
 Luxemburg.)

Gross-Rogau.
 Zu dem am
 Sonntag den 1. Oktober
 stattfindenden
Ernte-Ball
 ladet Freunde und Bekannte ergebenst
 ein **Essig, Gohlerstr.**
 Gefinde für diesmal keinen Zutritt.
Von heute ab täglich:
frische Stahi,
 ferner guten Mittagsisch in und außer
 dem Hause empfiehlt
J. Paruszewski, Schillerstr.

Ernte-Ball
 ladet Freunde und Bekannte ergebenst
 ein **Essig, Gohlerstr.**
 Gefinde für diesmal keinen Zutritt.
Von heute ab täglich:
frische Stahi,
 ferner guten Mittagsisch in und außer
 dem Hause empfiehlt
J. Paruszewski, Schillerstr.

Gruvensteiner,
 25 Markt pro Zentner, Kollpalt 6 Markt
 gegen Nachnahme.
Gutes Winterobst
 20 Markt pro Zentner, Verpackung 1 Mt.
 verkauft
Weissermel, Groß-Kranzlin,
 Westpreußen (Pof.).

Einzelnes Zimmer
 mit Kochbenutzung sucht junges Ehepaar
 vom 15. Oktober bis 15. November
 am liebsten auf Vorstadt.
 Angebote unter **H. Th.** an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Giskeller
 billig zu vermieten
Paul Krug, Gerechtigstr. 8/10.
Lose
 zur Geldlotterie zum besten des
 Germanischen Museums in Müllers-
 berg, Ziehung am 20. Oktober er.,
 Hauptgewinn 100 000 Mt., a 3,30 Mt.,
 Hauptgewinn Kunst- u. Metallgewerbe
 zur Berliner Kunst- u. Metallgewerbe-
 zc., Hauptgewinn im Werte von 10 000
 Mt., a 1 Mt.
 zu beziehen durch
Dombrowski, Ginegmet
 königl. Lotterie-Kontrollanten,
 Thorn, Katharinenstr. 4.
 mehrere kleine Pakete am
 Bilz, Abzuholen von
 Baderstraße 45, 3, 1.

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnung
 mit Badeeinrichtung und allem Zubehör.
 von sofort billig zu vermieten.
Wilhelm Franke,
 Lindenstraße 58.

Herrschaftl. Wohnung,
 1. Etage, von 6-7 großen Zimmern,
 großen Balkon, reichl. Zbh., Pferdebestall
 für drei Pferde und Burschengel., zum
 1. Oktober zu vermieten.
K. Bungkat, Talstraße 24.

Barriere-Wohnung
 vom 1. Oktober oder später zu vermieten
Brüchensstraße 4.
St. Wohnung sofort zu vermieten,
 Marienstr. 7, 1.
Wohnung, 4 Zim. u. Zubeh., zu verm.
 Gerechtigstr. 5.

Wohnungsgefühle
Zwei möbl. Zimmer
 mit Pension per 1. Oktober gesucht.
 Angebote unter **H. J.** an die Geschäfts-
 stelle der „Presse“.

Ernte-Ball
 ladet Freunde und Bekannte ergebenst
 ein **Essig, Gohlerstr.**
 Gefinde für diesmal keinen Zutritt.
Von heute ab täglich:
frische Stahi,
 ferner guten Mittagsisch in und außer
 dem Hause empfiehlt
J. Paruszewski, Schillerstr.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
September	—	—	—	—	—	—	—
1. Okt.	2	3	4	5	6	7	8
2. Okt.	9	10	11	12	13	14	15
3. Okt.	16	17	18	19	20	21	22
4. Okt.	23	24	25	26	27	28	29
5. Okt.	30	31	—	—	—	—	—
November	—	—	—	—	—	—	—
1. Nov.	6	7	8	9	10	11	12
2. Nov.	13	14	15	16	17	18	19
3. Nov.	20	21	22	23	24	25	26
4. Nov.	27	28	29	30	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Bevölkerungsbewegung und Auswanderung.

In der amtlichen „Statistik des deutschen Reiches“ werden die ausführlichen Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung im Jahre 1908 und der überseeischen Auswanderung im Jahre 1909 mitgeteilt. Danach wurden im Jahre 1908 im ganzen 500 620 Ehen geschlossen (1907 503 964), die Zahl der Geborenen betrug 2 076 660 (1907 2 060 973), darunter 61 608 Totgeborene, gestorben sind einschließlich der Totgeborenen 1 197 098 (1907 1 178 349). Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ist gegenüber dem Vorjahre die Eheschließungsziffer von 8,12 auf 7,95 v. T., die Geburtenziffer von 33,20 auf 32,97 v. T. gefallen, die Sterblichkeitsziffer von 18,98 auf 19,01 v. T. gestiegen. Das Alter der Heiratenden war bei den Männern in 71,7 v. H. der Fälle unter 30 Jahren, darunter 25 bis 30 Jahre 42,1 v. H., bei den weiblichen Personen in 57,9 v. H. der Fälle unter 25 Jahren. 433 497 ledige Männer schlossen die Ehe mit ledigen Frauen, 11 789 Witwer mit Witwen und 783 geschiedene Männer mit geschiedenen Frauen. In 453 240 Fällen wurde die Ehe zwischen Personen gleichen Religionsbekenntnisses geschlossen, und zwar waren beide Eheleute in 296 447 Fällen evangelisch, in 152 025 Fällen katholisch und in 3907 Fällen israelitisch. Mischehen wurden 47 380 oder 9,5 v. H. eingegangen, davon 44 579 zwischen Evangelischen und Katholiken.

Von den 2 076 660 Geborenen des Jahres 1908 waren 2 015 052 oder 97,03 v. H. Lebendgeborene und 61 608 oder 2,97 v. H. Totgeborene. Mehrfruchtbarkeiten waren unter den Geburten 26 579 oder 13,0 v. T., und zwar 26 314 Zwillingengeburt, 261 Drillingengeburt und 4 Vierlingsgeburt. Im ganzen kamen bei den Mehrfruchtbarkeiten 53 427 Kinder — 27 409 Knaben und 26 018 Mädchen — zur Welt. Die Zahl der Sterbefälle einschließlich der Totgeborenen betrug 1 197 098 oder 19,0 v. T. der Gesamtbevölkerung. Im ersten Lebensjahre starben (ausschließlich der Totgeborenen) 359 022 Kinder, und zwar 200 260 Knaben, 158 761 Mädchen und 1 Kind unbestimmten Geschlechts, darunter 308 680 männlicher, 50 342 weiblicher Geburt. Im Jahre 1908 begannen im deutschen Reiche 10 659 männliche und 3106 weibliche, zusammen 13 765 Personen, Selbstmord. Auf 100 000 Einwohner des betreffenden Geschlechts entfallen danach 34,3 männliche und 9,7 weibliche Personen, die durch Selbstmord endeten; bei beiden Geschlechtern zusammen stellt sich die Ziffer auf 21,9, im Vorjahre waren es 20,6.

Was die überseeische Auswanderung im Jahre 1909 anlangt, so stellt sich die Zahl der im Jahre 1909 über deutsche Häfen Ausgewanderten auf 257 952, und zwar 239 637

Fremde und 18 315 Deutsche. Im Vorjahre waren es 106 499 Fremde und 16 722 Deutsche. Die erhebliche Zunahme der Auswanderung zeigt sich danach hauptsächlich bei den Fremden. Neben den 18 315 über deutsche Häfen ausgewanderten Deutschen gingen über fremde Häfen, 6606, darunter über Antwerpen 1952, über Rotterdam und Amsterdam 4536. Die Gesamtzahl der deutschen Auswanderer betrug also im Jahre 1909 24 921 (1908 19 883). An dieser Gesamtzahl der deutschen Auswanderer sind als Auswanderungsgebiete beteiligt Brandenburg mit Berlin (mit über 2000), Bayern, Hannover, Königreich Sachsen, Posen, Westfalen und Rheinland (mit je über 1000). Ihrem Berufe nach entfallen von den deutschen Auswanderern 5770 auf die Landwirtschaft, 7628 auf Bergbau und Industrie, 3129 auf Handel und Verkehrsgewerbe einschließlich Gast- und Schankwirtschaft. Unter den über deutsche Häfen ausgewanderten fremden Auswanderern befanden sich 89 718 Russen, 83 220 Österreicher und 61 641 Ungarn. Von den deutschen Auswanderern gingen 19 930, von den fremden 215 625 nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die überseeische Einwanderung über die Häfen Bremen und Hamburg umfaßte im Jahre 1909 127 618 Personen, darunter 80 900 von Nordamerika, 8449 von Südamerika, 981 von Westindien und Mexiko, 4402 von Afrika (einschließlich 746 Mann deutsche Truppen) 1374 von Ostasien (einschließlich 295 Mann deutsche Truppen, und 616 von Australien. X

Wieder eine Absage an den Hansabund.

In den „Mitteilungen der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe“ (Sitz Berlin) liest man: „Der Hansabund sandte an die Vorstände der Zentralvereinigung und des Bundes der Handel- und Gewerbebetreibenden ein „vertrauliches“ Schreiben, in welchem er anfragte, ob diese sich an der Bildung eines Zentralausschusses beteiligen würden. Von der Absicht des Hansabundes hatten aber verschiedene Tageszeitungen Kenntnis gegeben, daher war die „Vertraulichkeit“ ganz überflüssig. Die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe Berlin hat es abgelehnt, sich an der Bildung eines Zentralausschusses der Detaillistenverbände unter Leitung des Hansabundes zu beteiligen, da letzterer bekanntlich die Interessen eines Standes als Sonderinteressen bezeichnen und deren Vertretung abgelehnt hat. Wir verstehen nicht, wie bei dieser klaren Stellung und bei der Zusammenfassung des Hansabundes Detaillisten auf den Gedanken kommen können, dem Hansabund diese Aufgabe zu stellen. Wie soll wohl die Leitung des Hansabundes sich zu Beschlüssen eines solchen Zentralausschusses stellen, wenn sie z. B. gegen die zu weit gehende Fürsorge oder Berücksichtigung der Forderungen der Angestellten gerichtet sind? Oder wie sollte sich der Hansabund dazu stellen, wenn die Ausbreitung der großkapitalistischen Betriebe bekämpft und die durchaus notwendige und gerechtfertigte schärfere Besteuerung der Warenhäuser gefordert wird?

Ober wie sollte sich der Hansabund benehmen, wenn die Detaillistenverbände beschließen, daß das Konsumvereinswesen so bekämpft, nicht nur besprochen werden muß, wie sie es für durchaus notwendig halten? Er wird doch immer wieder sagen müssen: Das ist Sonderinteressen, die vertritt ich nicht. Wir können nachfragen, wie der Hansabund sich verhalten sollte, falls die Detaillistenverbände es als ihre Pflicht betrachten würden, Volkvertreter wie z. B. den bewährten Abgeordneten Hammer zu wählen? Ist diese Frage etwa nicht sehr berechtigt? Daß eine Stellungnahme der Detaillisten zu den politischen Wahlen sehr notwendig werden wird, kann wohl niemand bezweifeln. Wir halten einen Zentralausschuß der Verbände des deutschen Detailhandels nur dann für empfehlenswert, wenn der letztere über die wichtigsten Fragen selbst einig ist, und wenn er gewillt ist, für die Leitung selbst zu sorgen und sich nicht auf andere Kreise zu verlassen. Die großen Detaillistenverbände haben bereits eine lose Interessengemeinschaft gebildet; wenn sie diese nicht fester gestalten, und wenn sie durch eigene Kraft nichts erreichen können, dann sind sie gut dazu, sich von Kreisen führen zu lassen, die ihre Interessen nicht vertreten wollen. Zu unserer Genugtuung müssen wir feststellen, daß die von uns befragten Detaillistenverbände garnicht daran gedacht haben, den Hansabund um die Bildung eines Detaillisten-Zentralausschusses anzugehen; vielleicht melden sich noch die Detaillisten, die den Hansabund dazu angeregt haben, obgleich sie dessen Stellung doch ebensogut kennen müßten wie wir.

Provinzialnachrichten.

i. Culmburg, 26. September. (Tagung des Drogistenverbandes. Blutvergiftung.) Der Drogistenverband des Regierungsbezirks Marienwerder hielt gestern im Hotel „Deutscher Hof“ eine Versammlung ab. Herr Stadtrat K y s e r - Graudenz berichtete über die Delegiertenversammlung in Gdansk. Nach einigen vertraulichen Besprechungen nahm die Versammlung Stellung gegen die Photographenzwangsinne, welche fordern, daß nicht nur Photographen, sondern auch Amateure Photographen, wenn sie Photographien gegen Vergütung herstellen, der Zwangsinne bezutreten haben. Nach einem gemeinsamen Mittagessen fand eine Besichtigung der Zuckerrüben und der städtischen Anlagen statt. — Am Sonnabend starb an den Folgen einer Blutvergiftung der bei dem Schuhmachergemeister Israel beschäftigte Kaufmännische Rubinski. Er hatte im Gesicht einen Pickel, den er mit den schmutzigen Fingern aufstrich. Hierdurch zog er sich eine Blutvergiftung zu, welche den Tod zur Folge hatte. Heute fand im hiesigen Krankenhaus die gerichtliche Leichenschau statt, die die Todesursache bestätigte.

e. Schönehe, 26. September. (Die hiesige höhere Privatschule) ist nach einem der Anstufungskommissionen gehörigen Hause in Neu-Schönehe verlegt.

e. Briesen, 26. September. (Verschiedenes.) Das Eigentum und die Unterhaltung der auf städtische Kosten angelegten Allee an der Sillnoer Straße übernimmt der Kreis Briesen. — Die Verbindungsstraße zwischen den Gütern Traubhausen und Cholewick, welche später zu einer Gemeinde verschmolzen werden sollen, läßt die Anstufungskommission pflastern. — Die anstufungskommission für die Verwaltung in Groß-Ostschau ist jetzt aufgehoben, da die Befriedigung des großen Gutes jetzt völlig beendet ist. Neben dem kreisfähigen Restgute, welches Herr Gukle erworben hat, sind etwa 50 Anstufungsstellen gebildet. Die Güterbesitzer der Gukle hat jetzt nach dem Fortzuge des Gutswerters Herr Anstufungswald Stoyke übernommen.

Graudenz, 23. September. (Gegen die Gültigkeit der Wahl der Beisitzer zum Graudenzger Gewerbegericht) aus dem Stande der Arbeitnehmer,

dem sie beide so oft wagehalsig getollt wie übermütige Kinder auf dem Rücken eines alten, zum Gnadenbrot verurteilten Haustieres. Und die als heimtückisch verurteilte See hatte es gut mit ihnen gemeint. Über ein nasses Bad ging die Strafe nie hinaus. Unkraut verdirbt nicht! Wie oft hatte er in der Erinnerung an die tollen Jungenstreiche dies Wort zitiert, wie oft dabei des wilden Kindes gedacht, das so ganz plötzlich, so über Nacht aus seinem Gesichtskreis geschwunden.

Damals verschwor er sich hoch und heilig, die Spielkameradin zu suchen, sobald er ein Mann — sein eigener Herr sein würde, und sollte er Länder und Meere durchqueren. Er hatte auch gesucht, wenn schon es ohne Weltreise abgegangen war, aber er hatte nicht gefunden, und andere Interessen hatten das Bild der Kindheitsgepieltin aus der Jünglingsbrust verschleucht. — Dann, als er nicht mehr suchte, fand er sie. In Baden-Baden war es, wo Falk sich während der Universitätsferien — er studierte damals in Freiburg — bei einem Onkel Rat in schweren Familien-sorgen holen wollte. Er fand das schöne, wilde Geschöpf fast zur Jungfrau erblickt, aber gegen ihn noch ganz Kind, von derselben zutraulichen Kameradschaftlichkeit besetzt, welche sich bei der Sechsjährigen dem mehr als doppelt so alten Knaben gegenüber stets so drollig geäußert hatte.

Damals tat Falk auch einen flüchtigen Einblick in die Familienverhältnisse der Walthers, der ihn abstieß. Der Vater war ein Barbar, der seine schöne, zarte Frau auf das brutalste tyrannisierte, das Kind Lena dagegen ganz unverantwortlich verzog. Nur in einem Punkte blieb er dem Liebling gegenüber unbittlich, er versagte ihm die Erlaubnis, den Jugendfreund im Hotel zu empfangen, wie er

die nach dem Verhältniswahlsystem erfolgte und aus der vier Mitglieder der freien Gewerkschaften und je ein Mitglied aus dem christlich-sozialen Arbeiterverband und des Hirsch-Dunderschen Vereins hervorgegangen sind, ist seinerzeit sowohl von den freien Gewerkschaften, als auch von den Christlich-Sozialen Beschwerde erhoben worden. Diese bemängelten das Verfahren des Wahlvorstandes, der es unterlassen habe, von den an der Wahl sich beteiligenden Personen einen Ausweis über ihre Persönlichkeit zu erfordern. Die freien Gewerkschaften erachteten die Wahl für gesetzwidrig, weil alle am Platze wohnenden Arbeiter, die infolge Streiks oder Aussperrungen am Wahltag ohne Beschäftigung waren, von der Teilnahme an der Wahl ausgeschlossen wurden. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat nun unter dem 17. September 1910 die Beschwerde der Christlich-Sozialen als nicht stichhaltig zurückgewiesen, die der freien Gewerkschaften aber als unbegründet erachtet. Nach dem Statut des Gewerbegerichts in Graudenz kann wohl der Wahlausschuß einen Ausweis von den zur Wahl Erschienenen verlangen, er ist aber hierzu nicht verpflichtet. Dagegen sind aber nach dem Gewerbegerichtsgesetz alle Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter, Lehrlinge) wahlberechtigt, welche das 25. Lebensjahr vollendet und im Bezirk des Gewerbegerichts Wohnung oder Beschäftigung haben. Es ist also für die Arbeiter des Gewerbegerichtsbezirks, falls sie zurzeit der Wahl beschäftigungslos sind, nur erforderlich, daß sie in diesem Bezirk ihren Wohnsitz haben. Hätten die von der Teilnahme an der Wahl zu Unrecht ausgeschlossenen Mitglieder der freien Gewerkschaften ihr Wahlrecht ausgeübt, hätte nach dem Urteil des Bezirksausschusses die Wahl zugunsten der freien Gewerkschaften ein anderes Ergebnis gezeitigt. Der Wahlat der Beisitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer muß mithin noch einmal vorgenommen werden.

r Graudenz, 26. September. (Provinzialkongreß. Unglücksfall.) Die 35. Jahresversammlung des Provinzialvereins für innere Mission in Westpreußen findet am 4. und 5. Oktober in Graudenz statt. Die westpreussischen Provinzialverbände des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins und der Frauenhilfe werden ihre Jahres- und Mitgliederversammlungen am 5. und 6. Oktober in Verbindung mit der ersten Tagung ebenfalls hier abhalten. Alle Versammlungen werden im deutschen Gemeindehause stattfinden. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltungen sind fast beendet. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf Schießplatz Gruppe. Dort wurde der Musketier Murawski von der 6. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 141 im Garten des Offizierskasinos von einem dort untergebrachten Hirsch so schwer verletzt, daß er sofort ins Garnisonlazarett geschafft werden mußte. Dem Soldaten wurde von dem wütenden Tiere ein Auge ausgefressen, der Körper ist mit vielen Wunden bedeckt, auch sind innere Teile verletzt. Man hofft, den Soldaten aber am Leben zu erhalten.

Strasburg, 25. September. (In der Dremenz ertrunken) ist heute Nachmittag das kindermädchen Drzymalski des Kaufmanns Jancowski aus der Majorenstraße. Das Mädchen war mit Wäschepfählen an der Dremenz verhaftigt. Hierbei muß es das Gleichgewicht verloren haben und stürzte kopfüber in die Dremenz. Ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, war es bereits ertrunken. Bis 4 Uhr war die Leiche noch nicht gefunden. Die Drzymalski sollte im nächsten Monat konfirmiert werden.

Marienwerder, 26. September. (Der Prozeß), welchen die Stadt gegen die hiesige Gasanstalt bezw. gegen die Neue Gas-Lichtgesellschaft in

Gräulein Chef.

Roman von Hanna Mischenbach.

(4. Fortsetzung.)

Lena, scheinbar in die Tischordnung verflochten, beobachtet vom Nebenraum aus verschloffen die Freundin. (Nachdruck verboten.) „Sie sieht wirklich ganz nett aus,“ resümiert sie ihre Betrachtungen, „wenigstens anscheinend als sonst, trotz des Matronenscheitels.“

Die schweren Zöpfe, die eben erst die Freiheit gekostet, fügen sich nur widerstrebend der alten Knechtschaft, hier und dort drängt sich das frische Rot auf den sonst so blassen Wangen. Sie reizend. Lena hält sich mit beiden Händen die plapperlustigen Lippen zu. Ums Himmelswillen den Mund gehalten, sonst —

Der helle Ton der Flurklingel tönt durch das Haus — und dann einer Männerstimme wieder flammend es dunkel hinter der hohen Stirn, und die schwarzen Augen wenden sich zur Seite dem erstaunten Blick der Freundin zu wie ein elektrischer Schlag durch die tannene Gestalt. Wie ein wunderbares durchbraut, so durchflammt der Wille jede Faser dieses Mädchenskörpers. Hochaufgetrönte das ernste Haupt mit der Flechtenbewußter Abwehr trotz des Lächelns um den herben Mund, erwartet Eva Treuberg ihren das starke Gleichmaß ihrer Seele zu erschüttern. Und in den Sekunden, die bis zu seinem Eintreten vergehen, drängt machtvoll ein Heer von Gedanken, Vorstellungen und Empfindungen

auf ihr Herz ein, eine Umwälzung ihres Innern verurachend, die sie mit einer Art Betäubung erfüllt. Und dann plötzlich eine seltsame Leere — und aus weiter, weiter Ferne ihres Vaters Stimme: „Du liebst ihn — siehe dein Herz und Meister!“ — Eine Halluzination. Oft schon seit der über alles Geliebte von ihr gegangen, hatte sie seine Stimme zu hören geglaubt — seine wissenden Augen auf sich gerichtet gefühlt. Kein Wunder das in anbetend der absoluten Geistesgemeinschaft, die sie mit dem Heimgegangenen verbunden, die noch jetzt stark genug in ihr ist, des Vaters Lebenswerk in seinem Sinne zu leiten, ja die ihr zuweilen, unterstützt von der sprechenden Ähnlichkeit seines lebensgroßen Bildes, die süße Selbsttäuschung gestattet: er ist ja bei dir! — daß sie auffauchend fragt: wo ist er? daß ich ihn fühle, greife, festhalte! Nein, er ist nicht da, nicht greifen, nicht festhalten kann sie ihn, aber ihr Geistesauge schaut ihn, ihr Geistesohr hört ihn.

Er hat soeben gesprochen — wenn es auch tausendmal wahr ist, daß nur des eigenen Herzens Stimme ihr die Worte zugerannt, daß nur das aufgeregte Blut — Gleichviel. Was ist dieses Herzens Stimme anders als sein Geist, sein Einfluß, das Resultat alles dessen, was er ihr, seinem Kinde eingepflanzt, um aus ihm die Zukunft seines eigenen Strebens zu schaffen?

Der Vater hat gesprochen. Ein feierliches Gefühl ergreift des Mädchens Seele. Ihr Auge haftet wie gebannt an dem kleinen, weißen Griff der Tür. Er wird eintreten in ihr Heim, in ihr Herz. Des Vaters Geist führt ihn zu.

Und die Türe tut sich langsam auf. Die respektvoll gebeugte Gestalt des Dieners erschaut in der Öffnung, hinter ihm der hoch-

gewachsene Mann, dessen leuchtendes Auge staunend an der jugendlichen Herrin des Hauses haften bleibt. Von einer nie gekannten Empfindung im Innersten erbebend, tritt diese unwillkürlich einen Schritt zurück. Im nächsten Moment schon ob der scheinbaren Unhöflichkeit erschrocken, hat sie die erregte Miene der lebenswürdigen Gastgeberin wiedergefunden. „Herzlich willkommen!“ sagt sie einfach und streckt die Hand aus.

Da ertönt ein Freudengeschrei. Etwas Goldiges, Gräßliches huscht durch den Raum, und in der nächsten Sekunde hängt Lena Walthers am Halse des neuen Profuristen.

„Fritz — Fritz — Fritz Falk, wie freue ich mich!“

Der Jährlings überfallene löst die blühende Mädchengestalt sanft aus seinen Armen, streicht ihr die wirren Locken aus der Stirn und sagt herzlich:

„So finde ich dich endlich wieder, kleine Lena. Und wie du gewachsen bist, groß und schön geworden, posthaufend! Muß ich da gar Gräulein und Sie sagen?“

Er hält sie auf Armeslänge von sich und mustert wohlgefällig ihr reizendes Antlitz. Sie läßt es unter schalkhaften Augenblinzeln geschehen.

Wie Fritz von Falk dem goldblonden Gesichtspfeilen in die strahlenden Weichenaugen blickt, versinkt alles um ihn her. Er ist wieder jung, ein wilder, trotziger Knabe, dessen toller Wagemut keine Schrecken kennt. Ein rot-haariges Teufelchen steht vor ihm, flammende Brauenaugen funkeln in die seinen, und ein winziges Füßchen stampft den Boden, daß der Dünensand hoch aufspritzt.

„Ich will mit, nimm mich mit, Fritz, oder ich springe ins Wasser!“ — Und das Meer rauscht herein, das aelteste, ferne Meer, auf

Berlin geführt hat, ist nunmehr in letzter Instanz vom Reichsgerichte zugunsten der Stadt entschieden worden. Der mit der Neuen Gas-Licht-Gesellschaft im Jahre 1867 abgeschlossene und später etwas veränderten Bedingungen verlangte Vertrag gewährte der Gesellschaft das Monopol für die Errichtung eines künstlichen Lichtes in der Stadt, protestierte die Gesellschaft hiergegen und die Stadt klagte nunmehr gegen die Gesellschaft auf Annullierung des Lichtes der Stadt, auch innerhalb der noch bis zum Jahre 1915 dauernden Vertragszeit ein elektrisches Licht zu errichten bezw. auf anderem Wege Elektrizität als Licht- und Kraftquelle einzuführen. Nachdem die Gasanstalt in diesem Prozesse unterlegen ist, wird die Elektrizitätsfrage auch bei uns in absehbarer Zeit zur Entscheidung gebracht werden, zumal sich verschiedene Wege eröffnen, um die Vorteile der Elektrizität uns zuzuführen, ohne die Stadt mit einem Risiko zu belasten.

Marienburg, 26. September. (Jubiläum des Gymnasiums.) Heute Montag Vormittag fand in dem Hörsaal des Gymnasiums die Hauptfeier statt. Nach dem Gesang „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ hielt Professor Gruber das Eingangsgebet, die Festrede Gymnasialdirektor Dr. Wundsch. Er begrüßte die ehemaligen Schüler in Erwähnung des Volksfestes „Aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar“. Er gab einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Anstalt während der 50 Jahre ihres Bestehens. Er schloß mit dem Wunsch, daß in dieser Anstalt die Jugend auch fernerhin herangebildet werden möge zum Segen des Vaterlandes, zum Glück der Stadt, zur Freude der Eltern und zum Heile der Jugend. Herr Provinzialschulrat Dr. Kahle-Danzig überbrachte im Auftrage des Ministers und im Auftrage des Provinzial-Schulkollegiums zum Jubelstich herzlichste Segenswünsche und fuhr dann fort: Das Gymnasium hat hier an der alten und ehrwürdigen Kulturstätte des Ostens seit 50 Jahren mitgearbeitet an der Verbreitung deutscher Sitten. Es hat sich zum Ziel gesetzt, Knaben und Jünglinge zu erziehen zur Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe. Dank und Anerkennung gebührt den Männern, die bis heute ihr ganzes Wissen in den Dienst der Schule gestellt, Dank besonders den wenigen Männern, die die längste Zeit ihrer Amtstätigkeit in dieser Anstalt gewirkt haben. Es ist mir eine besondere Freude, daß Se. Majestät der Kaiser durch Ordensverleihungen diese Männer ausgezeichnet hat. Der Rote Adlerorden 4. Klasse ist verliehen an die Herren Gymnasialdirektor Professor Dr. Wundsch, Prof. Dr. Heidenhain, Prof. Dr. Karl Krüger, Prof. Diederich. Namens der Kirchgemeinde und des Kirchenrates Marienburg überbrachte Herr Superintendent Jersch die Glückwünsche, namens der Stadt gratulierte Herr Bürgermeister Born unter Überreichung eines Bildes der Marienburg, deren Original dem Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit vorgelegen hat. Ferner sprachen die Direktoren der Gymnasien in Marienwerder und Thorn und Herr Seminarlehrer Dr. Müller, der gleichzeitig mitteilte, daß das Lehrerseminar am 1. Mai 1913 sein 100jähriges Bestehen feiern kann, Herr Landwirtschaftsdirektor Dr. Pfußl und Herr Oberlehrer Dr. Müller von der Luisenschule. Herr Prof. Dr. Müller-Friedenau bei Berlin (der erste Abiturient des Marienburger Gymnasiums) überreichte die von den ehemaligen Schülern der Anstalt gesammelte Jubiläumsspende von 6800 Mark, die zur Anschaffung von Ruderbooten und zum Bau eines Bootshauses verwendet werden soll. Der erste Direktor des Marienburger Gymnasiums Direktor Breiter in Freiburg im Breisgau hatte ein herzlich gehaltenes Glückwunschkärtchen überreicht. Nachmittags fand in der Turnhalle des Gymnasiums ein Festmahl zu 52 Gedecken statt. Das Essen war im Gymnasium in vier selbst aufgestellten Kochherden hergerichtet.

Elbing, 26. September. (Das Kaiserpaar in Rominten.) Als am Sonnabend das erste vom Bahnhof Groß-Rominten kommende Auto auf den Schlosshof fuhr, erwiderten die frisch, freudigen Klänge des Fürstengrößes, der von Forstbeamten der Heide begleitet wurde. Auf dem Jagdschloß liegt die Kaiserstandarte in die Höhe. Mit dem Kaiserpaar sind Oberhofmarschall Graf A. zu Tulenburg, Flügeladjutant Oberstleutnant von Friedberg und Hauptmann von Caprivi, Gefandter Graf von Götzen, Leibarzt Dr. Niedner, Hofdame Bräun zu Rangau und Kammerherr Schlosshauptmann Graf Carmer, als Gast des Kaisers Admiral von Hollmann mit nach Rominten gekommen. Zur Tafel am Sonnabend war außer den Ober-

förkern der Heide: Forstmeister Ehlers-Warnen, Oberförster Freiherr Speck von Sternburg, Oberförster Witte-Goldap-Rominten und Oberförster Ballmann-Rastawen Herr Landrat von Gehren-Goldap geladen. Später begab sich der Kaiser im Automobil zur Abendprise in den Belfort-Bludzien (D.-F. Rominten). Ein starker Nebel zehrender erhielt die kaiserliche Kugel, konnte aber wegen der starken Dunkelheit nicht mehr zur Strecke gebracht werden. Der Sonntag brachte etwas freundlicheres Wetter. Am Vormittag fand in der St. Hubertuskapelle der übliche Gottesdienst statt, den Pfarrer Wagner-Dubeningken abhielt. Am den Gottesdienst schloß sich vor dem Jagdhaus eine Geweihebesichtigung, zu der sämtliche Forstbeamte der Heide mit den in diesem Frühjahr gefundenen Abwurfstangen antraten. Es waren Abwurfstangen bis zu 14 Pfund zur Stelle. Am Nachmittag, der ziemlich kalt war, wurde eine Spazierfahrt nach dem Marinowo-See unternommen. Landeshauptmann von Berg ist auf mehrere Tage in Rominten eingetroffen.

Danzig, 26. September. (Ein neues Stadttheater) entsteht rechts von der Weichsel auf dem Trost durch den Bau der Eisenbahn-Hauptwerkstätte. Die Arbeiten wurden im Frühjahr 1909 begonnen und sollen 1912 vollendet sein. Unter den Gebäuden sind die größten die Lokomotivwerkstätte mit 166 Meter Länge und 85 Meter Breite und die Wagenbauanstalt mit 137 und 97 Meter. Ferner sind zu nennen die Kupferhütte und Gelbziegerei, die Schmiede, der Schornstein, der 23 Meter hohe Wasserturm und die Kraftstation. Von der letzteren leitet ein unterirdischer Tunnel von 150 Meter Höhe und 140 Meter Breite in alle Gebäude und führt ihnen Dampfheizung, Dampfleitung, Wasserleitung und Kabelleitung zu. In diesem Jahre werden noch fertiggestellt: Wasserturm, Kantine, Speisekammer und 11 Arbeiterwohnhäuser. Der Staat will allen 1500 Arbeitern, die hier in Zukunft beschäftigt sein werden, Wohnhäuser erbauen, ein schönes Zeichen staatlicher Fürsorge für die Arbeiterklasse. Die Eisenbahnlinie, die über eine zu erbauende Weichselbrücke hierher führen wird, mündet im Lokomotivschuppen. Der neue Stadtteil soll auch eine Schule erhalten. Die Firma P. Müller & Kleinert-Breslau hat die Erdarbeiten übernommen. Es ging ihr das Geld aus, und in den letzten Wochen mußte der Staat ihre Arbeiter lohnen. Am Sonnabend hat die Firma ihre Zahlungen einbüßend eingestellt.

Danzig, 27. September. (Großer Goldwarendiebstahl. Selbstmord.) Von internationalen Einbrechern ausgeraubt wurde in der Nacht zum Montag ein Uhren- und Goldwarengeschäft in der Kohlenstraße. Als gestern Morgen 7 1/2 Uhr der Geschäftsinhaber seinen Laden betrat, war er ziemlich überrascht, alle Behälter offen zu finden. Bei näherer Inaugensichtnahme mußte er die Entdeckung machen, daß Einbrecher seinem Geschäft einen nächtlichen Besuch abgestattet und Uhren und Goldwaren in großer Menge entwendet hatten. Das große Schaufenster, in dem sich Taschenuhren, Uhrenten, Broschen, Halsketten, Armbänder usw. befanden, war zum Teil ausgeräumt, ebenso die Wandregale und die Behälter, die sich auf den Tischen befanden. Mit einer Sachkenntnis, die man nur bei den geriffeltesten Einbrechern vermutet, haben die Diebe das kostbarste ausgelesen, und mitgenommen. Alle entwendeten Waren nach der Stückzahl angegeben, ist selbst dem Geschäftsinhaber im Augenblick schwer, haben doch die Einbrecher über 100 Taschenuhren entwendet, darunter solche, deren Deckel mit Brillanten besetzt waren und einen Wert von 300 Mark repräsentierten. Man schätzt, daß der gesamte Wert der gestohlenen Sachen sich auf 10 000—12 000 Mark bezieht. So empfindlich auch der Verlust ist, den der Ladeninhaber erleidet und der hoffentlich durch die baldige Entdeckung der Diebe ausgeglichen wird, so beeinträchtigt der Vorfall doch nicht den regelmäßigen Fortgang des Geschäfts. Man vermutet, daß die Einbrecher von auswärts nach hier kamen, nur zu dem Zweck, den Einbruch auszuführen und dann mit der Beute schnell wieder abzuhelfen. Sie öffneten mit Dietrichen die Haustür, bearbeiteten dann die vom Flur in den Laden führende Tür mit scharfen Stemmeisen und gelangten so in den Raum. Wahrscheinlich aus Liebesgram ist der Unteroffizier Liebig vom Infanterie-Regiment Nr. 128 in den Tod gegangen, indem er sich in der Kaserne erschoss. L. diente im sechsten Jahre, ihm war eine stets gute Führung nachgesagt. Bereits 1907

Freude über das unverhoffte Wiedersehen. Ohne Zweifel, er war ahnungslos. O Gott, wenn er sie frug — nach Eltern und Heimat — Die sonst so gelassene Eva eilt wie ein aufgeschrecktes Reh durch die Flucht der Zimmer. Am Eingang zum Salon hemmt sie den Fuß. Blühartig durchzuckt sie der Gedanke, sie könne ungelegen kommen. Sie lächelt. Die beiden sind Jugendgepielen, nicht mehr — sie weiß es ja. Es kann ja auch nicht anders sein. Ihre eigene Seele hatte sich ja ihm ergeben ohne Kampf, ohne Widerstreit, weil sie eben zu ihm gehörte, wohl von Ewigkeit her — und des Vaters Segen war in ihrem Herzen. Daß er ihre Gefühle erwiderte, glaubte sie nicht eine Sekunde lang. Sie wußte es wohl, daß ihr Äußeres reizlos war, daß ihr Anblick kein Männerherz rascher schlagen ließ. Aber sie wußte auch, daß sie dem besten Vater innere Vorzüge verbandte, die sie wohl eines edlen Mannes wert machten. Freilich konnte ihr Blick nur langsam reifen, aber es würde zur Ernte gelangen — sie fühlte es so unumstößlich im tiefsten Innern.

Zum erstenmal seit des Vaters Tode entfaltet die Hoffnung ihre Schwingen in ihrem Herzen, zum erstenmal wieder ward sich die junge Seele auffauchend bewußt, daß es noch einen anderen Lebenszweck gibt als die Pflicht — daß die Sonne auch über den Gräbern der Liebsten scheint.

Eva ist im Begriff, den Salon zu betreten, als die Portiere sich auseinanderreißt, und Lena der Freundin mit einem Schrei der Verzweiflung an den Hals stürzt.

machte er einen Tötungsversuch, indem er in die Mottlau sprang. Damals wurde er gerettet. Aus dem Kreise Neustadt, 24. September. (Ein Unfall mit tödlichem Ausgang) ereignete sich bei dem Besitzer Aremke in Rheda. Beim Überschreiten des Gopels leitete seine Frau deren Kleider von der Klause des Gopels erfasst. Die Unglückliche wurde mehrmals herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß sie ihren Verletzungen in der folgenden Nacht erlag. — Auf dem Gute Alt-Obulau bei Kielau fand ein langjähriger, äußerst tüchtiger und zuverlässiger Gutsarbeiter einen plötzlichen Tod. Als er mit einem beladenen Heuwagen vom Hofe fuhr, wurde er beim Passieren eines Rinnsteines herabgeschleudert. Er schlug mit dem Kopfe so wuchtig auf das Pflaster, daß er auf der Stelle starb.

Bögen, 23. September. (Zum Ehrenbürger der Stadt Bögen) wurde von den städtischen Behörden der scheidende langjährige Stadtverordneten-Vorsteher Herr Justizrat Koch ernannt. In einer Ansprache gelegentlich der letzten Stadtverordneten-Sitzung wies Herr Koch darauf hin, daß der Augenblick gekommen sei, da er diesen Platz für immer verlasse; er danke für das Vertrauen, das ihm durch seine immer wieder erfolgte Wahl entgegengebracht wurde, ein Vertrauen, das ihm stets reichlicher Lohn für die mühevollen Arbeit gewesen. Der Scheidende erwähnte, daß ihn nur Gesundheitsrückichten veranlassen konnten, sein Amt niederzulegen und Bögen den Rücken zu kehren. Herr Bürgermeister Schmidt widmete Herrn Koch warme Abschiedsworte.

Bögen, 23. September. (Die Einweihung des maurischen Diakonissen-Mutterhauses) soll am 3. Oktober stattfinden. Die Einweihung wird in Gegenwart der Kaiserin erfolgen, die dazu von Rominten aus herüberkommen dürfte.

Fraustadt, 23. Septbr. (Unfall im Mändor.) Im Mändorergelände bei Randten stürzte der Leutnant Faber von der Maschinengewehr-Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 58 mit seinem Pferde und mußte wegen schwerer Verletzungen ins Garnisonlazarett geschafft werden.

Fr.-Friedland, 23. Septbr. (Zur Disposition gestellt.) Bürgermeister Berndt ist von der Regierung vorläufig zur Disposition gestellt.

Insterburg, 23. September. (Genossenschaftsbrauerei.) Die Brauereibank in Berlin hat die Hoffnung, hier eine Genossenschaftsbrauerei ins Leben treten zu sehen, nicht aufgegeben. Kürzlich waren wieder die Direktoren Balke und Hahn hier erschienen, um Verkaufsverhandlungen mit dem „Deutschen Brauhaus“ anzuknüpfen.

Königsberg, 23. September. (Fürsorge für die Sozialdemokratie.) Das Wochenblatt „Bund der Landwirte für die Provinz Ostpreußen“ macht folgende Mitteilung: Das nationalliberale Blatt in Königsberg, die „Allgemeine Zeitung“, überließ der sozialdemokratischen Ortskrankenkasse ihr — fast neues — Druckereigebäude in der Münzstraße für ganze 110 000 Mark bei einer sehr geringen Anzahlung von 10 000 Mark. Zwei anderen Firmen hatte sie es für 170 000 Mark angeboten, sie schloß jedoch den Verkauf ab, ohne an diese Firmen noch einmal heranzutreten. In diesem Gebäude macht es sich die Sozialdemokratie recht bequem. Da die Ortskrankenkasse selbst nur ein Drittel der Räume braucht, hat sie die anderen an die sozialdemokratische Volkszeitung und an die sozialdemokratischen Gewerkschaften „vermietet“. In dem Gebäude ist also mit nationalliberaler Hilfe ein Sammelpunkt für die sozialdemokratische Verheerung geschaffen, wie ihn sich die Genossen nicht besser wünschen können; bei der Übernahme sagte denn auch ein „Genosse“: „Hier wollen wir uns auf den Endkampf (die Revolution) vorbereiten“.

Königsberg, 24. September. (Großfeuer.) Heute früh gegen 1/3 Uhr ist durch Großfeuer die Holzbearbeitungsfabrik von Gebrüder Meyrowitz am Lieper Weg zerstört worden. Erhalten wurden Maschinenhaus und Schneidemühle. Das Feuer griff auch auf die andere Seite des Lieper Weges über, wo ein Wohnhaus, Stall und Schuppen vom Feuer ergriffen wurden. Stall und Schuppen brannten nieder. Besonders wirksam erwies sich das Eingreifen des Sphindendampfers. Die Holzvorräte der Zellstofffabrik, die sich in Gefahr befanden, konnten geschützt werden. Gegen 5 1/2 Uhr morgens war das Feuer so weit gedämpft, daß ein

„Sag' du's ihm! Ich kann nicht, kann nicht, kann nicht! O Gott, warum?! warum?“

Ihr nasses Bäckchen schmiegt sich wie schutzsuchend an Evas erblähter Wange, und die zitternden Lipen wiederholen ohn' Unterlaß das traurige warum des Menschenschicksals.

Eva hat kein Wort geäußert, nur ihre Hand streift lind das goldige Lockenhaar, und ihr Gesicht leuchtet förmlich in erbarmendem Mitleid. Fritz von Falk, welcher der erregten Jugendfreundin gefolgt ist, starrt betroffen in dieses Antlitz. Warm drängt sich ihm das Blut zum Herzen. Dieses Bild verführerischen Erbarmens wird er nicht vergessen sein lebenslang.

Da hat sich auch Lena, seine Gegenwart empfindend, mit einem erneuten Schrei von der Freundin Halse gelöst und ist, beide Hände an die Schläfen pressend, durch die Flucht der Zimmer enteilt. Eva macht eine Bewegung ihr zu folgen, da bannet sie seine Stimme.

„Ich verstehe Lena nicht,“ sagt er tief erschrocken. „Habe ich ihr unwillkürlich weh getan? Bitte, Fräulein Treuberg, klären Sie mich auf.“

Sie blickt ihn an mit den klaren, wissenden Augen, prüfend, als vermöge sie in seiner Seele zu lesen. Ein Schatten überfliegt ihre Stirn. Ihr ist auf einmal bang um Lenas neuerblühende Freundschaft. Wird sein Gefühl für die Kindheitsgespielen kräftig genug sein, anergogene Vorurteile zu beseitigen, das engherzige Pharisäertum, das in gebildeten Kinderstuben mit der Muttermilch eingelesen wird, zu besiegen? — Ob es nicht vielleicht gar ein Glück für sie, Eva, war, daß nur des

weiteres Umsichgreifen nicht zu befürchten war. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Stallupönen, 26. September. (Der Mord in Enghüner.) Die Enghüner Mordtat, von der wir gestern berichteten, hat inzwischen ihre Aufklärung gefunden: Der von vornherein gehegte Verdacht, der sich gegen den dritten Lehrer Gwastina richtete, erhielt seine Bestätigung durch verschiedene Zeugenaussagen, wonach dieser nachts mit einem Kreuzer auf dem Heimwege getroffen wurde. Im Kreuzerverband stand G. dann schließlich ein, daß er das Mädchen, mit dem er ein Verhältnis gehabt, das nicht ohne Folgen geblieben, nachts 1/2 12 Uhr das nicht ohne Folgen geblieben, nachts 1/2 12 Uhr ans Fenster gelockt und dort nach kurzem Wortwechsel erschossen habe. Der Täter wurde verhaftet und nach Stallupönen übergeführt. Das ermordete Mädchen stand im Alter von 26 Jahren. Bei der Leichenschau am Sonnabend hat Gwastina angeklagt, der Leiche sein Geständnis zurückgezogen und will von nichts wissen. Belastend für ihn sind aber die Zeugenaussagen und der Umstand, daß der heute auf die Spur gesetzte Stallupöner Polizeihund Luz den Weg vom Hofgrundstück nach der Wohnung des G. nahm. Diesen Tatsachen gegenüber verhält der Täter Geistesgegenwärtigkeit zu simulieren. Angeklagter der Leiche zeigte G., wie weiter gemeldet wird, nicht die geringste Bewegung.

Argunau, 26. September. (Verschiedenes.) Im hiesigen Schlachthaus ist ein Destillierapparat aufgestellt worden, der tadellos arbeitet. Dadurch wird es möglich, feinstes künstliches Tafelsalz zu liefern. Auch bedeutet der Apparat eine Ersparnis für die Stadt, da bisher destilliertes Wasser von auswärtig bezogen werden mußte. — Die Herbstferien beginnen an der hiesigen Mädchenschule und Volksschule am 3. Oktober und dauern bis zum 17. Oktober. In den umliegenden Dörfern haben die Ferien bereits ihren Anfang genommen. — Lehrer Buchholz aus Dr.-Suchatowo ist zum 1. Oktober nach Rombino bei Hohenalza versetzt worden.

Bromberg, 24. September. (Das Schwurgericht) verurteilte heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit den Schlosser Friedel, der seinerzeit das Stillschließungsverbrechen im Rentenhofverwalter Walde übte, wegen verurtheter Notzucht zu 14 Jahren sechs Monaten Zuchthaus und wegen Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis, welche zu einer Gesamtsstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und den entsprechenden Nebenstrafen zusammengefaßt wurden.

Luisenfelde, 26. September. (Verschiedenes.) Am Sonnabend fand hier im Anschluß an eine Vorstandsversammlung im hiesigen Landwehroerein eine Abschiedsfeier für den scheidenden Schriftführer, Lehrer Knechtel, statt, der von Gr.-Dpfol zum 1. Oktober nach Schildowo, Kreis Mogilno, auf seinen Antrag versetzt worden ist. Der Vorkämpfer widmete dem Scheidenden herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für seine unermüdete Tätigkeit im Verein. Der Fortgang des überall beliebten Lehrers wird nicht nur in Lehrerkreisen, die ihren Vorkämpfer im Lehrereverein verlieren, sondern ganz allgemein aufrichtig bedauert. — Ein tüchtig passierter Grenzzwischenfall macht hier von sich reden. Auf dem dicht an der russischen Grenze gelegenen Gut G. wurde eine Hochzeit gefeiert und ein in der Nähe an der Landesgrenze postierter russischer Grenzsolbat ließ es sich nicht nehmen, sich an der Festlichkeit zu beteiligen. Sein Dienstgewehr legte er auf preußisches Gebiet in ein Rübenfeld und dann ging er in Uniform zur Hochzeit. Zu derselben Zeit kam auf einer dienstlichen Streife der Grenzaufseher L. durch das Gut. Der russische Solbat sollte nun verhaftet werden, er entzog sich der Festnahme durch die Flucht und es gelang ihm einzuholen. Wohl aber wurde das russische Dienstgewehr aufgefunden und beschlagnahmt. Der russische Solbat ist nun übrigens aus Furcht vor strenger Strafe wegen Verlassens des Postens desertiert und ist nirgend aufzufinden. — Die Maul- und Klauenseuche greift auch hier weiter um sich trotz der unlässigen Sperrmaßnahmen. Sie ist jetzt auch in Osnieszewo, Schöngrund, Reinau Forst und Reinau Gemeinde amtlich festgestellt worden. Verschiedene Besitzer haben trotz wiederholter Verwarnung ihr unter Sperre gestelltes Vieh zur Weide ausgetrieben. Sie werden diese Zuwiderhandlungen gegen das Viehseuchengesetz vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

Schneidemühl, 24. September. (In den Eisen gefahren) ist gestern Nachmittag 4 Uhr der 61 Jahre alte Bahnwärter Julius Schröder im Familienhaus am Sandsee verstorben. Bei einem Dienstgange auf der Schneidemühl-Berliner Eisenbahnstrecke unweit des Wärterhauses Nr. 104 wurde E. plötzlich ohnmächtig, sank um und war nach wenigen Augenblicken tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben unerwartet ein schnelles Ziel gesetzt.

Gnesen, 24. September. (Ihren Liebsten mit heißem Salzwasser verbrüht), sodas derselbe scharflich zugerichtet ist und sein Augenlicht verliert.

Vaters — und was für eines Vaters freier, weisshauernder Blick über ihrer geistigen Entwicklung gewacht hatte? Ob unter Frauenleitung auch sie es gelernt hätte, auf das Urteil der Welt mehr zu hören, als auf die innere Stimme; ob auch sie dahin gelangt wäre, Standesrückichten und Konventionen pflichten sogar hoch zu stellen, höher noch als die zehn Gebote, wie zum Beispiel ihre Tante Kriegsheim es tat?

Eva fühlt sich überhaupt ihren Geschlechts-genossen gegenüber fremd. Ihre gebildeten Mitgeschwestern, die sie allerdings zu meist nur in Gesellschaftsfirmen zu sehen bekam, ließen sie kalt. Dagegen besand sich unter ihren Beamtinnen und Arbeiterinnen manch eine, der ihre volle Sympathie und Achtung gehörte; aber trotz liebevoller herzlicher Fürsorge auf der einen, trotz begehrter Verehrung auf der anderen Seite konnte es nie zu vollem inneren Verständnis kommen, dazu waren die Bildungsstufen zu verschieden. Trotz aller Güte blieb Eva Treuberg stets das Fräulein Chef, eine gerechte Herrin, eine mildtätige Fürstin ihres nicht kleinen Reiches, aber eben eine Herrscherin, der man sich nur in Ehrfurcht naht. Seit ihres Vaters Tode war nur ein Wesen in ihrem Herzen ganz daheim: Lena, das goldblöde, liebliche Geschöpf, dem graueramer Schicksalsernst so früh schon die Kinderstirn geküßt. Ein Kind, das war die unerschütterlich zwei Jahre ältere wenigstens in der frühgeren Eva Augen, ein herziges Kind zum Liebhaben, zum vernüthen, zum schirmen vor Welt und Schicksal.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Gymnasium u. Realgymnasium.

Das Wintersemester

beginnt
Donnerstag, 13. Oktober 1910.

Zur Aufnahme und Prüfung derjenigen Anaben, die in die

Vorschule

eintreten sollen, werde ich am
12. Oktober, 10 Uhr,
in der Aula des Gymnasiums bereit sein.
Schüler, die von anderen Anstalten kommen und ins Gymnasium oder Realgymnasium aufgenommen werden wollen, können täglich von 11-12 Uhr in meinem Amtszimmer zur Aufnahme vorgelegt werden.

Gymnasialdirektor **Dr. H. Kanter.**
Anaben-Mittelschule.

Das Winter-Halbjahr

beginnt den
13. Oktober, 8 Uhr vormittags.

Die
Aufnahme neuer Schüler

findet den
29. September, 10 Uhr vormittags,
statt.

Lehnert.

Gute Pension

hat preiswert abzugeben

Speisekartoffeln

Magnum bonum u. Industrie

von mindestens 4 cm Durchmesser für hohen Preis gegen sofortige Kasse. Angebote erbeten

A. Weissermel,

Schlossau bei Malken Wpr.

Peikuser Saat-Roggen

hat preiswert abzugeben

M. Radt.

Stellengesuche

Junges Mädchen,

die schon im Bureau gearbeitet hat, sucht als Bernende Stellung in einem Kontor. Angebote unter G. T. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gebildetes junges Mädchen,

musikalisch, Tischlerin, sucht wünsch Stellung zur Beaufsichtigung größerer Kinder in vornehmem Hause. Gefl. Offerte erb. unter E. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Ein repräsentabler junger Mann,

der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, wird nach auswärtiger großer Stadt für großes Bureau per sofort gesucht. Anfangsgehalt 1800 Mark pro Jahr. Angebote unter J. T. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Malergehilfen

und **Anstreicher**

stellt sofort ein

Alois Kluge, Malermeister.

Zum 1. Oktober wird ein zweiter

Wirtschafts-Beamter,

der auch polnisch spricht, gesucht in

Domäne Steinan bei Cauer.

Gehalt 4-500 Mark. Schriftliche Meldung.

Zuverlässiger Kutcher

zum Besahren per sofort gesucht. Saution 100 Mark Bedingung.

Thorner Brotfabrik

Karl Strube.

Suche

Schuttsteinhändler

für die Strecke Siegfriedsdorf-Mlewo.

Kruzynski, Bauunternehmer.

Ein ehelicher Junge

kann sich melden

Kantine Belpannungsabteilung 11, Moser.

Eine jüngere Buchhalterin

mit guter Handschrift für die einfache Buchführung wird von sofort oder vom 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein zuverlässiges

Kinderfräulein

zu einem 4jährigen Kinde, welches nicht gehen und sprechen kann, wird per sofort gesucht.

Samuel Herrmann,

Wojlawek (Ruß).

Aufwartendinnen von sofort gesucht

Brombergerstr. 16/18, Gartenh.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aufgrund des § 5 des Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 (Reichsgesetzblatt Nr. 34 für 1910) und des Ministerialerlasses vom 17. Juni 1910, Z.-Nr. III 5271/11b 6472 werden nach Anhörung des hiesigen Magistrates sowie von Vertretern der Stellenvermittler, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer für den Stadtkreis Thorn folgende Taxen für Stellenvermittler festgelegt:

Nr.	Stellungsuchende	Gebühr	
		Mr.	Pf.
a) Städtisches Personal:			
1.	Oberkellner für Hotel, Café, Konditorei	30	—
2.	Büfetter, selbständiger	30	—
3.	Büfetter, anderer	20	—
4.	Kellner für Bahnhöfe und Restaurants	20	—
5.	Küchenchef oder Koch	20	—
6.	Hotelhausdiener	20	—
7.	Zimmerkellner	15	—
8.	Hotelwirtin, Stütze, Köchin, Mamsell	15	—
9.	Amme	12	—
10.	Kellnerin	10	—
11.	Stütze der Hausfrau	10	—
12.	Erzieherin	10	—
13.	Büfetterfräulein	9	—
14.	Kinderkammerfrau oder Kinderfräulein	9	—
15.	Verkaufsdame	6	—
16.	Herrschäftlicher Diener	6	—
17.	Kellner oder Kochlehrling	5	—
18.	Hausdiener oder Kutcher	5	—
19.	Stubenmädchen oder Privatköchin	5	—
20.	Mädchen für alles	4	—
21.	Kinderfrau oder Kindermädchen	3	—
22.	Lehrmädchen	3	—
23.	Laufbursche oder Handwerkslehrling	2	—
24.	Aufwärterin	1	—
25.	Sohnkellner für auswärtig (für den Auftrag)	1	—
26.	Sohnkellner in der Stadt (für den Auftrag)	1	—
27.	Sohnkellner in der Stadt (für den Auftrag)	50	—
b) Pändliches Personal:			
1.	Wirtschaftsbeamter	20	—
2.	Oberschweizer oder Gutshandwerker	15	—
3.	Stütze, Wirtin oder Nonne	15	—
4.	Gärtner oder Jäger	12	—
5.	Kutcher oder Diener	12	—
6.	Köchin oder Stubenmädchen	12	—
7.	Bogt, Eleve	10	—
8.	Mädchen für alles	9	—
9.	Tagelöhner-Familie	6	—
10.	Kindermädchen	4	—
11.	Tagelöhner, Viehhirt	3	—

Eine Gebühr darf nur erhoben werden, wenn der Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer infolge der Tätigkeit des Vermittlers zustande kommt.

Geben beide Teile diese Tätigkeit in Anspruch genommen, so ist die Gebühr von dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer je zur Hälfte zu zahlen; eine entgegenstehende Vereinbarung zu Ungunsten des Arbeitnehmers ist nichtig.

Neben den Gebühren dürfen Vergütungen anderer Art nicht erhoben werden.

Die Erstattung bayer Auslagen darf nur insoweit gefordert werden, als sie auf Verlangen und nach Vereinbarung mit dem Auftraggeber verwendet und als notwendig hinreichend nachgewiesen sind.

Die Stellenvermittler sind verpflichtet, dem Stellungsuchenden vor Abschluss des Vermittlungsgeschäfts die für ihn zur Anwendung kommende Taxe mitzuteilen.

Die Taxen sind in den Geschäftsräumen an einer in die Augen fallenden Stelle anzuhängen.

Diese Taxen treten mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft, sie gelten als Gesamttag. Mit dem gleichen Zeitpunkt sind die bisherigen Taxen ungültig.

Thorn den 12. September 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Rokkspreise.

Grober Rokk kostet bis auf weiteres 1.10 Mk. pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von 10 Pf. pro Zentner gewährt.

Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die

Einjährig-Freiwillig-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregelt Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schülerarbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. 1909 u. 1910 bisher **bestanden**, meist mit grosser Zeitersparnis.

138 Prüflinge, nämlich 23 Abiturienten

(20 am Gymnasium, 1 am Realgymnasium und 2 an der Oberrealschule), 6 nach O. I., 12 nach U. I., 5 die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 2 nach O. II., 19 Einjährige, 36 nach U. II., 12 nach O. III. und 2 nach U. III.

Prospekt.

Alle Arten Uniformen u. Effekten.
Hervorragende, tadellose Ausführung.
Billige Preise.
B. Doliva, Artushof.

Büfetterfräulein, auch z. Bedienung, neu, Hausdien., Mädchen für alles u. and. Personal sucht **Carl Arendt,** Stellenvermittler, Thorn, Strobandstrasse 13, Telefon 544.

Ein Mädchen, das kochen kann, wird sofort oder 1. Oktober gesucht, auch durch Vermittlung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Einem Lehrling für die Buchbinderei stellt ein **B. Westphal.**

Lehrmädchen zur Damenkleiderei gesucht. **E. Fehlaner,** Lindenstr. 70.

Saubere Aufwärterin gesucht **Jakobstrasse 9, 1.**

Infolge der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes vergüten wir bis auf weiteres für Depositengelder:

mit täglicher Kündigung	3 %	Zinsen,
„ monatlicher „	3 1/2 %	„
„ 3 monatlicher „	4 %	„
„ 6 monatlicher „	4 1/2 %	„

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Westpreussischer Reiter-Verein.

Freitag den 2. Oktober 1910:

Großes Herbst-Rennen.

3 Rennen der Hengste der königl. Landgestüte Marienwerder und Pr.-Stargard und

5 weitere Rennen auf der Bahn bei Zoppot.

Beginn des Konzerts 1 Uhr, des Rennens 1 1/2 Uhr pünktlich.

Ertragszüge von Danzig und Zoppot alle 10 Minuten.

— Alles nähere in den Plakaten und im Programm. —

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.

H. UNDERBERG-ALBRECHT
Koflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhausein **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Grundstücks-Verkauf.

Meine Befugung Gesualde, per Gr.-Lindenau, Kreis Königsberg Nipr., 15 Minuten vom Bahnhof Gr.-Lindenau und Meierei, 284 Morgen groß, zum größten Teil Wiesen, mit fast nur massiven tadellosen Gebäuden, voller Ernte, reichlichem lebendem und totem Inventar, will ich sofort preiswert verkaufen. Bare Anzahlung 20 000 Mark.

Hermann Hantel,

Wehlau (Nipr.).

Tücht. Barbiergehilfe findet zum 3. 10. bei gutem Lohn dauernde Stellung. Dasselbst kann auch ein Lehrling eintr. **P. Ebert,** Friseur, Thorn-Moser, Lindenstr. 77.

Zwei Lehrlinge stellt ein R. Lindemann, Bräudenstrasse 36, 1.

Geübte Zailen-Arbeiterin und Lehrmädchen verlangt **Anna Brook,** geb. **Wittkopp,** Talstrasse 23, Metzler f. feine Damenkleiderei.

Ein tüchtiges, lauberes **Stubenmädchen** welches mit Wäsche bescheid weiß, vom 15. Oktober gesucht, auch durch Vermittl. **Geilgegeßstrasse 3.**

Saubere, zuverlässige Frau oder alt. Mädchen zur Führung eines kleinen Haush. p. sof. für dauernde Stellung gesucht. Angebote unter **J. G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sauberes anständiges Mädchen per 1. Oktober gesucht. **Schwarz,** Lindenstrasse 67.

In ein Forsthaus bei Thorn werden zum 1. 10. 10

1 ältere Frau oder Magd zur Viehwirtschaft und ein Mädchen für Haus u. Land, desgl. ein **Anecht** gesucht. Lohnanprüche zu stellen unter **N. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Frdl. möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten **Gerberstrasse 18, 1.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. zu vermieten **Wäckerstr. 47, 1.**

Möbl. Balkonzimmer vom 1. Oktober zu vermieten **Coppernhusstrasse 22, 2.**

Freundl. möbl. Zimmer, sep. Eing., v. 1. 10. zu verm. **Wäckerstr. 9, 2, r.**

3 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober, Hofgebäude **Friedrichstrasse 10/12.**

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Morgentasse an anständige Mieter zu vermieten **Coppernhusstr. 21, 3.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Natharinenstrasse 5, 3.**

Gut möbl. Zim. mit Pens. vom 1. 10. zu vermieten **Windstrasse 5, 2, r.**

Zwei möbl. Vorderzimm., hochp. (auch unmöbl.), Burgenstube entl. Stall, nahe der Pionier-Kaserne, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Geräumiges, freundl. Zimmer, hochpart., mit bequemem Eingang, auch für Kontor oder Bureau geeignet, billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bürger-Keller.

Jeden Tag:

Flaki und Eisbein

so wie

bürgerl. Mittagstisch

zu soliden Preisen.

Garten-Restaurant

Wieses Kämpfe.

Inh.: **Max Kowski.**

Jeden Mittwoch: **frische Wäpfeln.**

Spezialität:

Wader- und Wasfingchen.

Königsberger Bier und **Aulmbacher Meißelbräu.**

Frdl. möbl. Zim. mit Morgentasse zu verm. **Gerberstr. 17, 3.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Baderstrasse 1, Seileneinr. 1 Zr.**

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch und Kabinett vom 1. 10. zu vermieten **Baderstrasse 7, 1.**

Möbl. Zim. zu verm. **Wäckerstr. 8, 2.**

2 gut möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang per 1. 10. 10 zu vermieten **Neuwalld Nacht 18, 2 Zr.**

Gut möbl. Balkonzim. (sep. Eing.) v. 1. 10. zu verm. **Wäckerstr. 12, 1.**

Möbl. Zimmer an 1-2 Herren zu vermieten **Seglerstr. 7, 1. Herzberg.**

Gut möbl. Zimmer und Zimmer mit Kabinett vom 1. 10. mit auch ohne Pens. zu verm. **Wäckerstr. 8, 2.**

Zwei gut möbl. Vorderzimmer m. sep. Eing., ev. m. Burgenstube, vom 1. 10. zu verm. **Wäckerstr. 1, 2.**

Fein möbl. 2 Zimmer zu vermieten **Wäckerstr. 6, part. 5.**

Eine gut möblierte Wohnung 2 Zimmer mit Burgenstube, von sofort zu vermieten. **P. Bogdon.**

Zwei gut möblierte Vorderzimmer, hochpart., event. mit Burgenstube, und vom 1. Oktober zu vermieten. **Riefflin Nachf.,** Seglerstr. 3.

Mehrere gut möbl. Zimmer zu vermieten **Wäckerstr. 18, 3.**

Laden

mit anschließender Wohnung per 1. Januar zu vermieten **Neustädt. Markt 25.**

Laden nebst Wohnung von sofort oder 1. Oktober zu vermieten **Sedanstr. 11.**

Wohnung, 1. Etage, 5-6 Zimmer, vom 1. Oktober zu vermieten **Melkenstr. 74.**

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer und Zubeh., und 1. Etage, 2 Zim., zum Vermieten oder auch geteilt, sogleich zu vermieten im Hause **Wellenstr. 136.** Näheres **Friedrichstr. 2, Mehrlein.**

Wohnung, 3 Zim. und Zubeh., auf **Wohnung, Wunsch** **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung, 3 Zim., hochpart., mit Burgenstube, von 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Wäckerstr. 11.**

Wohnung,

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Die britischen Armeemäander.

Die ausländischen Militärs, welche den britischen Armeemäandern attached waren und als Gäste des britischen Kriegsministeriums in Windsor in einem Hotel wohnten, von wo sie täglich in Autos zum Manöver gefahren wurden, haben, so erzählt die „Daily Mail“, einen guten Eindruck von der Tüchtigkeit der englischen Soldaten und den Regimentsoffizieren erhalten. Doch hätten die Leistungen der höheren Offiziere und der Unparteilichen bei dem Schlachtfinale am Freitag ihren Beifall nicht erweckt. Bei der Konferenz der Stabs- und kommandierenden Offiziere am Sonntag in Salisbury sei sehr scharfe Kritik über das Verhalten der Kavallerie ausgeübt worden. Man glaube, daß der Schlachtplan, der zum Flankangriff auf den linken Flügel des deutschen Heeres geführt habe, nicht von den Befehlshabern der Truppen Sir Charles Douglas oder Sir Herbert Plumer stammte, sondern den ausdrücklichen Ordern des leitenden Stabes zuzuschreiben sei. Die beiden Generale beachtlichsten Schritte, welche das Manöver um einen Tag verlängert hätten, doch hätte alsdann das Schicksal eine weitere Tagesrate für Reiter und Territoriale zahlen müssen. Über die Leistungen des Aufmarsches bei den Manövern wird berichtet, daß der Armeeluftkrieger „Beia“ fünf Tage lang an den Übungen teilnahm und dabei über tausend Armeen zurücklegte. Er flog am vergangenen Montag unter der Leitung des Obersten Capper aus Aldershot ab und begann Kundendienst bei Salisbury. An diesem Tage erlitt die Maschine einen geringen Unfall, doch am Mittwoch, Donnerstag und Freitag nahm er an den Kundschafterfahrten wieder auf und kreuzte im Besonderen derselben fast über das ganze Gelände der Grafschaften Somersetshire, Dorsetshire und Wiltshire. Seine Flügel nach Westen erstreckten sich bis zum Kanal von Bristol. Die von demselben gemachten Beobachtungen sollen sich als äußerst genau erwiesen haben. Dagegen spielten Aeroplane eine verschwindende Rolle bei den Manövern, nur zwei nahmen teil. Sie waren Eigentum der Piloten und nicht besonders für Kriegszwecke erbaute Maschinen. Ihre Leistungen waren von keiner Bedeutung.

Heer und Flotte.

Dem „Militär-Wochenblatt“. General der Infanterie von Brojen ist auf sein Gesuch von der Stelle als kommandierender General des 12. Armeekorps (schl. Infanterie) entlassen worden. In seiner Stelle ist General der Infanterie d'Esca als kommandierender General des 12. Armeekorps ernannt worden. Generalleutnant und Kommandant des 6. Division Riemann ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension in Disposition gestellt worden. Seine Stelle ist dem Generalleutnant und Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade von Quast übertragen worden. Prinz Joachim von Preußen, Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, ist à la suite des 12. Armeekorps ernannt worden. Der bayerische Generalmajor Meyer, Kommandeur der 6. Infanteriebrigade, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension in Disposition gestellt worden. In seine Stelle tritt Oberst Graf von Zech

Mäuseplage.

Humoristische Skizze nach dem Ungarischen von Armin Ronai.

„Soll ich dich nicht machen?“ frag ich ausweichend. „Nein, das nützt ja doch nichts. Ich wollte nur, daß du dich auch davon überzeugst.“ „Wovon denn, mein Engel?“ „Ah, geh, als wenn du's nicht wüßtest. Hör doch, wie sie piepsen. Wir haben Mäuse in der Wohnung.“ „Ach, so — na ja — ich bin also überzeugt. Befiehlst du sonst noch etwas?“ „Nun, das ist doch aber lächerlich, wenn Mäuse im Zimmer herumlaufen. Wer kann denn da schlafen?“ „Nun, danke Gott, daß wir nicht in den Tropen wohnen. Dort würden Schakale und Jaguare in den Wohnungen herumstrolchen, und das soll noch unangenehm sein.“ „Wie du noch scherzen kannst. Rate mir lieber, was ich tun soll, um die Mäuse los zu werden.“ „Nichts leichter als das. Ich kann dir tausend Mittel dafür nennen — aber erst morgen früh. Wegen ein paar armseliger Mäuse werde ich nicht meine Nachtruhe stören lassen.“ „Die meinte ich hin. Ich kann nicht in einem Zimmer schlafen, in dem Mäuse herumlaufen.“ „D, mich geniert das nicht.“ „Ah, du renommierst ja nur. Du würdest bestimmt einen Seidenschred bekommen, wenn dir nachts eine Maus über die Brust kiese und du darüber aufwachtest.“ „D, im Gegenteil! Wenn ich aufwachte, dann würde die Maus den Seidenschred bekommen.“ Meine Frau begann sich gelind zu ärgern. „Du hast es leicht, den Geistreichen zu spielen, du mit deiner robusten Gesundheit und deinem

unter Beförderung zum Generalmajor. Der sächsische Generalmajor von Schlieben, Kommandeur der 6. Infanteriebrigade Nr. 64, ist zum Kommandeur von Dresden, Generalmajor Bierling zum Kommandeur der 3. Feldartilleriebrigade Nr. 32 ernannt worden. Dem Generalleutnant und Kommandanten von Dresden von Seydlitz ist der Abschied bewilligt worden, ebenso dem Generalmajor und Kommandeur der 3. Feldartilleriebrigade Nr. 32 von Wilucki.

23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Chemnitz, 26. September.

Die 23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wurde am Sonntag Nachmittag durch drei gleichzeitig in der Pauli-, Jacobi- und Petrikirche stattfindende Festgottesdienste eingeleitet. Mehrere Kirchen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. In der auf 8 Uhr anberaumten Begrüßungsverammlung, die in dem großen, überfüllten Saale des kaufmännischen Vereins stattfand, überbrachte Generalsuperintendent D. Kaffan-Riel den Gruß des deutschen evangelischen Kirchenauschusses, Konsistorialpräsidenten. Böhm den des sächsischen Landeskonfessionsrats. Oberbürgermeister Dr. Sturm hieß die Versammlung im Namen der Stadt willkommen. Kirchenrat D. Hoffmann in dem der Geistlichkeit und der evangelischen Gemeinde. Nach einer Reihe weiterer Begrüßungen erwiderte D. Wächter-Halle, der stellvertretende Vorsitz des Zentralvorstandes, in zusammenschließender Ansprache. Ein Vortrag des Kirchenrats Meyer-Zwifau, die Erfolge des Evangelischen Bundes, aber auch die Gegnerschaft, mit der er es zu tun hat, hervorhebend, machte den Schluß der von vielen Tausenden besuchten Versammlung. Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes hat an den Kaiser das nachfolgende Jubelungs-telegramm gerichtet: „Euer Majestät bringt die in Chemnitz tagende 23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen in unwandelbarer Treue erfürchtvollsten Jubelungsgruß dar.“ Ein gleichlautender Gruß ist an den Landesherren, den König von Sachsen, gerichtet worden.

Die geschäftlichen Verhandlungen der diesjährigen Tagung des Evangelischen Bundes leitete am heutigen Montag Vormittag eine Sitzung des Zentralvorstandes und des Gesamtvorstandes ein, in welcher der Bundesdirektor Reichstagsabg. Lic. Everling-Halle den Jahresbericht vorlegte. Der Referent führte einleitend aus: „Unser Bund braucht über mangelnde Anfechtung nicht zu klagen. Mit einem glühenden Haß, der die törichtsten Verleumdungen zu den landesüblichen Mitteln rechnet, wird der Bund von der ultramontanen Presse verfolgt. Daneben fehlen unserem Bunde auch nicht Mißverständnisse, falsche Beurteilung, ja kleinlicher Neid im protestantischen Lager. Aber trotzdem ist seine Notwendigkeit und die Kraft seiner Abwehr wohl seit seinem Bestehen noch nie so in die Erscheinung getreten und anerkannt worden, wie im Juni dieses Jahres, da der Papst durch seine empörende Herausforderung in der Borromäus-Enzyklika eine elementare Protestbewegung im deutschen Protestantismus herbeiführte. Diese Bewegung hat unser Bund nicht fälschlich gemacht, aber er hat sie sofort umfänglich und kräftig organisiert; er hat ihr Gehör verschafft an allen Stellen des öffentlichen Lebens, bei der Regierung, im Parlament und Presse, und er hat bewiesen, wie nötig zur Wahrung der evangelischen Lebensgüter neben der organisierten, aber nicht zur Kampfgemeinschaft geeigneten evangelischen Kirche ein großer deutsch-evangelischer Volksbund ist. Diesmal wurde der Zorn des protestantischen Volkes nicht so bedauerlich überhört, wie einst bei der Canisius-Enzyklika. Diesmal ging ein Brausen

durch die deutsche Presse, interpellierten die Parteien in den Parlamenten, erhoben Regierungen und ein katholischer König im Interesse des konfessionellen Friedens lebhaften Einspruch. Diesmal wurde sogar der Papst gezwungen, eine gewisse Rücksicht auf die berechtigten Empörung des protestantischen Volkes zu nehmen, und wenigstens zu verhindern, daß seine Beschimpfungen der deutschen Reformation und deutschen Fürsten nicht offiziell von den Kanzeln der Kirchen und in den bischöflichen Blättern im deutschen Reiche verkündigt wurden. Freilich, eine Genugtuung für das gekränkte protestantische Empfinden war dies nicht, und den warmen Dank der Regierung verdiente diese Rücksichtnahme umso weniger, als sofort im „Observatore Romano“, dem offiziellen Papstblatt, die Handlung eine Beleuchtung erhielt, die ihr allen grundsätzlichen Wert genommen hat. Aber wenn diesmal alle nationalen Parteien in Presse und Parlament Stellung gegen die päpstlichen Schmähungen nahmen, und wenn selbst das Zentrum wenigstens im preussischen Abgeordnetenhause nicht wagte, das päpstliche Treiben zu verteidigen, so verdankt das protestantische Volk diese Haltung nicht zum geringsten Teil den wirkungsvollen Maßnahmen unseres Bundes. Wir hoffen, daß dieser Dank, der von den verschiedensten Seiten zum Ausdruck gekommen ist, sich durch einen immer größeren Beitrag zu unserem Bunde betätigt. In den kommenden Wintermonaten gilt es, das wachgewordene protestantische Bewußtsein, das die schwächliche Haltung mancher protestantischer Kreise schon vielfach einzuschläfern droht, so zu vertiefen, daß neues Verständnis für den nationalen Segen der deutschen Reformation in allen Volksteilen von uns geweckt werden kann. Wir wollen uns nicht den Vorwurf machen lassen, daß wir Gelegenheiten veräußert hätten. Je verdrießlicher die Volksstimmung vielfach durch die innerpolitischen Verhältnisse ist, umso freundlicher sollten wir ein traftvolles Erwachen der Geister begrüßen und fördern. Je ernster die Gefahr ist, daß auch die Empörung über die päpstlichen Schmähungen, weil sie keine ausreichende politische Wirkung hervorbrachte, zur Wehrung der politischen Mäßigkeit beitragen kann, umso mehr müssen wir die erregten Volksgenossen möglichst zahlreich in den Wirkungskreis unseres Bundes bringen, wo sie hohen idealen und nationalen Zielen neu zugeführt werden. So gilt es denn gerade jetzt, an einer kräftigen Ausbreitung und Auswirkung unseres Bundes mitzuwirken. Der Berichterstatter teilt dann weiter mit, daß aus Anlaß der Bewegung wider die Borromäus-Enzyklika die Zentralleitung des Bundes außerordentlich mit Arbeiten überlastet war, die in erster Linie die Folge der gewaltigen Mitglieberzunahme waren. Die Borromäus-Enzyklika habe dem Bunde in wenigen Wochen über 30 000 neue Mitglieder zugeführt. Die Gesamtzahl der Haupt- und Zweigvereine stieg um 222 auf 2822, die der Mitglieder von 381 535 auf etwa 435 000 seit April vorigen Jahres. Der Bund besteht in Halle eine zentrale Geschäftsstelle, die Werberedner, Flugblätter und volkstümliche Schriften in großer Zahl hinausandte. Zur Förderung der evangelischen Kirche in Österreich ist ein Zentralauschuß unter dem Vorsitz des Geheimen Kirchenrats Dr. Meyer-Zittau gebildet; ebenso besteht für die in den deutschen Oldmarken arbeitenden Vereinigungen ein besonderer Oldmarkenausschuß.

Um ¼ 4 Uhr nachmittags trat im großen Festsaale des kaufmännischen Vereinshauses die erste Abgeordnetenversammlung

zusammen, an der wieder über 1000 Personen teilnahmen. — Zum nächstjährigen Tagungsort wurde E r z t in Aussicht genommen, wo vor 25 Jahren der Evangelische Bund gegründet wurde. Die nächste Tagung soll sich daher zu einer Jubiläumstagung gestalten. — Zur Zeit und Jahresbericht nahm dann der Direktor des Bundes, Lic. Everling-Halle, das Wort: In ernsten Zeiten

treten wir zu Rat und Tat zusammen. Mißmutige Verbrossenheit und erbitterter Streit entzweiten die Tage unseres arbeitenden deutschen Volkes. Die Sturmzeichen des Radikalismus haben gute Tage, und der Ultramontanismus redet drohend davon, daß die Regierungen auf ihren Schanz angewiesen sei. Aber wie ersichert auch unsere Aufgabe ist, mehr als 400 000 treue Protestanten scharen sich um unser Bundesbanner, und die größten Söhne unseres Volkes, die aufwärtsführenden Kräfte aus der Geschichte, kämpfen auf unserer Seite, ein Luther und ein Bismarck. Was uns als Protestanten kirchlich oder politisch trennt, hier steht es zurück hinter dem, was uns als evangelische Christen eint und uns zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen treibt, hier wird es lebendig und mächtig über uns. Nach zwei Richtungen war der Kampf zu führen. Da war der deutsche Gelehrte, der in Wort und Schrift rief: „Jesus hat nie gelebt!“ Und da die Borromäus-Enzyklika des Papstes mit ihren Schmähungen der Selben und Fürsten der Reformation. Beide haben wider Willen den Protestantismus einig gemacht. Dem phantasierenden Professor traten Führer aller protestantischen Richtungen entgegen, und wider die Borromäus-Enzyklika erhob sich in heiligem Zorn das protestantische Volk zum Schutze seiner Helden. Es geschah in dem Empfinden, daß hier für kirchliche politische Zwecke rücksichtslos die Brandfackel verhängnisvoller Zwietracht erneut in unser Vaterland geworfen wurde, es geschah in der Erkenntnis, daß die unaufhörlich sich mehrende Kampfrüstung der zahlreichen katholischen Vereinigungen unter dem Einbrüche des unersöhnlichen Hasses des päpstlichen Rundschriftens als eine Gefahr für die Allgemeinbürgerschaft erseheint, es geschah in der Ansicht, daß diese päpstlichen „Werturteile“ ein neues großes Licht auf die Zentrumspartei werfen, die den Geisteskampf der Konfessionen mit verstärkter Stochkraft auf das Gebiet des politischen Machtkampfes überträgt und so zur Störung eines wahren konfessionellen Friedens wirkt. Wenn diesmal nicht nur Kirchenbehörden und Kirchengemeinden in Volkssammlungen, sondern auch Regierungen und protestantische Fürsten und — der katholische König dieses Sachlandes den päpstlichen Schmähungen mit einmütiger Verurteilung entgegengetreten sind (Härmischer Beifall), dann verdankt der deutsche Protestantismus diese wirkungsvolle Abwehr nicht zum geringsten Teile der entschlossenen Wachsamkeit des Evangelischen Bundes. Mitleid erregend ist daher das Verhalten der ultramontanen Partei und Presse. Bedauerlich war die Zentrumserklärung im Abgeordnetenhause. Mußte der Papst den Abdruck der Schelt-Enzyklika in den bischöflichen Amtsblättern und ihre Verkündigung von der Kanzel im deutschen Reiche verhindern, so duldeten die Bannerträger der päpstlichen Ansprüche nicht, daß das als eine Art Schuldbekenntnis ausgebeutet wurde. Ein widerwärtiges Schauspiel geschah. Im Sperdruck verkündete sofort das „Observatore Romano“, daß der Papst nichts zurückgenommen habe, und daß das päpstliche Rundschriften zu Recht bestehe. Und im Vertrauen auf protestantische Vergeßlichkeit, Gutmütigkeit und Uneinigkeit wird von Woche zu Woche in gesteigertem Heftton an Verleumdungen und Verleugung das menschenmögliche in der Zentrumspresse, in Versammlungen des katholischen Volksvereins, in Broschüren des Bonifatiusvereins geleistet. Man spricht von Enzyklikahebe und Protestrummel. Der Präsident des diesjährigen deutschen Katholikentages hatte die Einnahme der Beschimpfungen der Enzyklika „Werturteile“ zu nennen, Werturteile über die damaligen Verhältnisse und Zustände, die eine Anwendung auf die Gegenwart ausschließen.“ Herr Marx wagte es nicht, den immer wieder für die Katholikentage in Anspruch genommenen „Kuhmestel“, daß er die Anschauungen Andersgläubiger nicht verlege, für den Papst in Anspruch zu nehmen. Er drehte also den Spieß um und verlagte, bedrohte und

geschickte? In der Zoologie bin ich ja heimischer wie in unserer eigenen Wohnung.“ „Nun, dann gib mir Bescheid, wozu überhaupt die Mäuse existieren.“ „Die Mäuse? Die Mäuse sind dafür da, um die Katzen zu ernähren.“ Die Frau schwieg einen Moment, gleichsam verblüfft über die Einfachheit und Beweiskraftigkeit meiner Auskunft. Aber sie sammelte sich bald wieder zu einem neuen Angriff. „Und wozu sind denn die Katzen da?“ fragte sie kühn. „Natürlich nur zu dem Zwecke, um die Mäuse zu fressen.“ Nun war meine Frau besetzt. Sie sprach kein Wort mehr. Meine Argumente hatten gewirkt. Gott sei Dank, daß unsere höheren Töchterschulen die Lebenswissenschaften nur mangelhaft lehren, sonst wäre Frauen gewiß darauf gekommen, daß meine Behauptung ein ganz gemeiner circulus vitiosus war, was ihr gewiß nicht imponiert hätte. Abtrübselt schnitt ich jede weitere Verhandlung durch ein mächtiges Gesehnarke ab. Ich war wirklich nicht willens, mir die Nachtruhe durch Mäusegepiepe vollends rauben zu lassen. Meine Frau aber zündete ein Licht an. Freilich nahm mir der Raschheit den Schlaf, aber so hatte sie wenigstens keine Furz. Denn die Mäuse piepsen in dieser Nacht, vom Lichtschein verschüchert, nicht mehr. Beim Frühstück wurde allgemeiner Kriegstrag gehalten. Unsere Kinder befanden eine unbändige Freude über die Nachricht, daß in unserer Wohnung einige lebendige Mäuse ihr Quartier aufgeschlagen hatten. Sie krochen den ganzen Tag unter den Betten und Schränken herum, um zu erlauschen, wo unsere Aftersmieter ihre Ausfallsporte

fränkte seine evangelischen Mitbürger. Übertröffen wurde diese Leistung jüngst noch vom österreichischen Katholikentage, der sogar ein Danktelegramm an den Papst sandte. Wir Protestanten müssen daraus dauernde Lehren ziehen. Wir sind aufrichtige Freunde des konfessionellen Friedens, aber nicht auf Kosten der protestantischen Ehre, evangelischer Wahrheit und nationaler Freiheit. Wir gönnen von Herzen dem katholischen Volksteil seine staatsbürgerliche Gleichberechtigung, aber wir ertragen nicht seine ultramontane Vorherrschaft. Mit dem kleinen Toleranzantrage wurde in diesem Jahre wieder im Reichstage ein Vorstoß dahin gemacht und abgeschlagen. Auch für die Ordensgesellschaften sollte der deutsche Reichstanzler die Freiheit schaffen, die die Spanier jetzt abschaffen wollen. Und als an Luthers Todestage dieser Zentrumsvorstoß in der Abstimmung von der alten Blokmehrheit abgelehnt wurde, da hatte unser Bund geholfen, eine Tat zu tun. Der Antrag wird aber wiederholen. Schon hat Sohn Spahn bei seiner Wahl zum Abgeordneten, die ihm einen so freundlichen Willkommensgruß seiner zukünftigen Kollegen eintrug, sich verpflichtet müssen, in der bevorstehenden Session den Antrag wiederum einzubringen und für die Beseitigung des Sektengesezes einzutreten. Das Zentrum streitet jetzt über seinen Charakter. Das ist begreiflich, denn diese konfessionelle Kampfpartei ist politisch grundlos; nur kirchenpolitisch hat sie feste Preise. Aber ob auch noch so heftige Fehde zwischen Kölnern und Trierern ausgefochten wird, ob auch die „Kölnische Volkszeitung“ die energischen und weniger taktischen Trierer als Chetio-Katholiken brandmarkt, zuletzt handelt es sich nicht um politische Grundzüge, sondern um politische Bündnisfähigkeit, die man durch Verschleierung erstrebt. Nicht Trier, nicht Köln, Rom heißt die Richtung. Denn Rom fühlt sich nur dort frei, wo es herrscht. Wahr nur dort Frieden, wo es den Sieg errungen hat. Daher: Heie gut Wittenberg allewege! (Stürmischer Beifall.) Der deutsche Protestantismus wird nur dann seine Abwehrkraft behalten, wenn er zu seinem inneren Aufbau die evangelische Innerlichkeit, die Einigkeit sich stets selber erringt. Der Redner erstattet dann den Jahresbericht mit den von uns bereits bekanntgegebenen Zahlen und schließt: So wollen wir getrost im Kleinmüt unserer Tage an unsere große Arbeit gehen, nicht als Kulturkämpfer im Sinne des viel mißbrauchten Schlagwortes, sondern als Kulturträger. Gar mancher, der in den Niederungen des Tageskampfes als felsenstürmender Riese sich dünnt, erscheint von der hohen Warte evangelischen Glaubens und deutscher Vaterlandsliebe aus dem Anablen gleich, der Ditteln köpft. Deutsch und evangelisch, das ist Segen und Sieg! (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Als zweiter Redner sprach Geheimer Kirchenrat D. Meyer-Zwickau über die evangelische Bewegung in Österreich. Er schilderte die allgemaltige Bewegung der deutschen Geistesmacht durch den hellen Lichtstrahl der Reformation. Der Katholizismus empfindet immer schwerer die Macht dieser Bewegung, die jetzt höchsterrätig sein soll. Noch hierüber hat man auf dem Innsbrucker Katholikentage gerufen, muß Austria werden. Der Salzburger Ordinarius stöße einen Notschrei nach dem andern aus und rufe die Macht des Staates an. Sagt die lutherischen Prädikanten aus dem Lande, so erlöse jetzt der Auf. Wir kämpfen nur mit religiösen Waffen; falsche Religion kann nur durch die wahre überwunden werden. Kolttit tut es nicht, zumal wenn sie auf religiösem Indifferentismus basiert ist. Dieser wird von Rom stets als bester Freund und Bundesgenosse für das Fortbestehen seiner Herrschaft anerkannt. Der Redner erstattet dann den Bericht über die evangelische Bewegung in Österreich, die stetig vorwärts schreite. Die Zahl der Übergetretenen betrage sich andauernd um 5000 herum. Die Bewegung ergreife jetzt auch die gebildeten Kreise. Der tapferere Mut, der die österreichischen Protestanten befehle, sei die jüngste Frucht der Bewegung. Ein Beweis dafür sei das Auftreten der österreichischen Protestanten gegen die Enzyklika des Papstes. Der Redner schildert dann die Fortschritte, die durch die Neugründung von Pfarrgemeinden, Schaffung von kirchlichen Stätten und Schularbeiten zu erbliden sind, sowie in der Zunahme der in Wien studierenden evangelischen Theologen. Rom treibt demgegenüber Propagandamethoden. Die österreichische Arbeit des Evangelischen Bundes ist nur aufgenommen worden, weil ein Notruf aus Österreich zu uns deutschen Protestanten kam, und wir haben es stets abgelehnt, eine Propagandatätigkeit unter den Katholiken zu entfalten. Rom wirft dagegen seine Propaganden

ten haben. Sie verstreuten auch, um sie aus ihrem Bau zu loden, überall Butterbrote, was zur Folge hatte, daß unsere alte Köchin, die sehr did und äußerst kurzschichtig war, auf so ein Stückchen Butterbrot trat, ausglitt und sich ziemlich unansehnlich auf das harte Parquet legte, worüber sie natürlich sehr ungehalten und nahe daran war, den so angenehmen Dienst bei mir zu kündigen.

Mein Vorschlag war, es in erster Linie mit Mäusegott zu versuchen. Meine Frau stimmte aber dagegen, denn sie meinte, die Kinder würden ganz bestimmt davon essen, wenn wir ihnen sagten, es sei Gift, und sie dürften nichts davon genießen. Ich war von der Wahrscheinlichkeit dieser Voraussetzung, in Anbetracht der Veranlagung unserer Kinder, auch überzeugt, und so unterließ ich das Gift. Nun erinnerte sich meine Frau, was ich von dem eigentlichen Verufe der Katzen berichtet hatte, und da borgten wir uns zu diesem Zwecke die Katzen unseres Nachbarn aus. Es war das ein seidenhaariges, weißschmauziges, wohlhergehendes, delikates, seßhaftes Tier. Eine mit Milch gefüllte, verjährtete, verweichlichte, süßliche schnurrende Hauste. Schon auf den ersten Blick war ich mir über den Charakter dieser Katzenindividuaht klar: schöngeputzt, paniert, knuspertig gebaden und mit sorgfältig angemachtem Gurkenalat feiert, gewiß — so würde sie die Mäuse verzehren. Ach, im Naturzustande aber kaum. So war es auch. Das Ragentier fürchtete sich sogar vor unseren Mäusen, wurde unruhig, miaute schauerbar und suchte sich in unseren Betten zu verstecken. Ohne viel Selbstverständnis war ich die entartete Katze — es war selbstverständlich ein Kater, wahrscheinlich ein Katergiger — zur Türe hinaus.

Erst spät kamen wir auf den Gedanken, daß wir es doch auch einmal mit einer Mausfalle versuchen

nehe jetzt zum Beispiel in Dänemark aus, wo auf 7800 Katholiken allein 26 Weltgeistliche, 174 männliche und 440 weibliche Ordensangehörige in insgesamt 49 Ordenshäusern kommen. Dazu komme noch die große Anzahl der katholischen Krankenhäuser. Das ist in Wirklichkeit Propaganda. Noch törichter sei der Vorwurf, die evangelische Bewegung störe den konfessionellen Frieden. So schreien die Ultramontanen immer, wenn sie an Macht ausbreitung denken. Rom kennt nicht einmal die Grundlage für den konfessionellen Frieden und hält sich für allein seligmachend. Wir haben die Pflicht und wollen treu bleiben dem Protestantismus, um seine Auswirkung zu sichern in der ganzen Welt. (Anhaltender großer Beifall.)

Am Abend fand eine große öffentliche Volksversammlung statt, in der Gymnasialdirektor Dr. Erythrapel-Hameln über „Mehr Ehrfurcht vor der Religion“ und Universitätsprofessor D. Hünzinger-Erlangen über „Mehr Vertrauen zu den Lebenskräften der Reformation“ sprachen. — Die Versammlung war aus allen Schichten der evangelischen Bevölkerung von Chemnitz außerordentlich besucht. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Cholera.

Am Montag sind in Budapest zwei Personen an Cholera gestorben und eine erkrankt. In Mohacs sind vier Erkrankungsfälle, in der Umgebung von Bacskelet drei Erkrankungsfälle und ein Todesfall vorgekommen. — In den letzten 48 Stunden sind im ganzen Lande 28 Choleraerkrankungen und 11 Todesfälle gemeldet worden. Da die Erkrankungen zumeist längs der Donau vorkommen, liegt der Verdacht vor, daß das Donauwasser infiziert ist und zur Verbreitung der Cholera beiträgt. Der Minister hat deshalb den Gebrauch des Donauwassers streng verboten. Das Personal und die Passagiere der Donauschiffe werden ärztlicher Kontrolle unterzogen und dürfen die Schiffe ohne ärztliche Untersuchung nicht verlassen.

Am Montag wurden in Neapel zwei neue Cholerafälle festgestellt. In San Giovanni a Teduccio ist ein Cholerafall aufgetreten. Regierung und Stadtverwaltung gehen gemeinsam vor, um die Seuche auf ihren Herd zu beschränken. — In Apulien sind vier neue Cholerafälle in den letzten 24 Stunden und ein Todesfall vorgekommen.

In Konstantinopel sind im Laufe des Sonntag fünf Erkrankungen an Cholera festgestellt worden.

Luffschiffahrt.

Eine Ballonwettfahrt veranstaltete in Frankfurt a. M. am Sonntag der Frankfurter Verein für Luffschiffahrt im Anschluß an eine Zielfahrt, an welcher sieben Ballons teilnahmen. In der Wettfahrt beteiligten sich die drei Ballons „Breitgau“ (Reutnant Bogt), „Zähringen“ (Oberleutnant Ernst) und „Frankfurt“ (G. Korn). Sieger ist der Ballon, der am längsten ohne Zwischenlandung in der Luft blieb.

Eine entsetzliche Familientragödie in Pr.-Stargard.

Ein schrecklicher Vorfall wird vom Sonntag aus Pr.-Stargard gemeldet: Der besoldete Stadtrat Arndt und seine Frau aus Pr.-Stargard sowie die 22jährige Tochter und der 18jährige Sohn (Gymnasialist) starben durch Gasvergiftung. Selbstmord liegt vor; aber ob Arndt im Einverständnis mit seinen Angehörigen gehandelt hat, ist nicht bekannt. Da man sofort festgestellt, daß der Raum vollständig von Gas geschwängert war, wurden alle vier Personen in frische Luft gebracht und Wiederbelebungsversuche angestellt. Diese hatten bei der Frau, dem Sohn und der Tochter einigermaßen Erfolg, während Stadtrat Arndt tot blieb. Alle vier wurden in das Elisabeth-Krankenhaus geschafft, wo die Wiederbelebungsversuche fortgesetzt wurden, und zwar mit dem Ergebnis, daß die Frau und der Sohn durchzuatmen schienen, während die Tochter Sonntag Abend 10 Uhr starb. Wie verlautet, werden der Sohn und die Frau wahrscheinlich auch sterben. Nach dem Polizeibericht wurden die vier Personen auf dem Sofa in sitzender Stellung aufgefunden. Vor ihnen sollen Weinsflaschen gestanden haben. Von der Lampe war der Gasflansch unten aufgemacht, so daß das Gas in den Wohnraum strömte. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche

zogen, welches Instrument ingrunde genommen und hauptsächlich zum Zwecke erfunden wurde, um die Mäuse wegzufangen und dem verdienten Tode zuzuführen. Natürlich dauerte es eine Weile, bis ich mich mit meiner Frau über das System der anzuschaffenden Falle einigen konnte. Denn bekanntlich werden täglich neue unfehlbare Apparate konstruiert. Schließlich erstand ich eine gewöhnliche Mausfalle, ich möchte sagen, vorhistorischer Konstruktion, wie sie die bekannten slovatischen Mausfallehändler schon für ein paar Groschen feilboten; die ganz primitiv aus einem Drahtgestell bestehend, mit einer Öffnung oben, in welche die Maus gefälligst hineinzukriechen hat.

Naiv und unerfahren in Mausebdingen, stellten wir in der ersten Nacht die Falle leer auf. Das Resultat war dementsprechend ein negatives. Den nächsten Abend waren wir vernünftiger. Wir legten in die Falle eine Lockspeise. Es hatte gerade einen feinen Mandelpudding gegeben. Davon kam ein Stück immerhalb des Drahtgestelltes. Das mußte doch entschieden Anziehungskraft üben. So meinten wenigstens unsere Kinder, die bereit waren, für Mandelpudding selbst — die Schale zu schwänzen. Aber die Mäuse waren anscheinend anderer Gesinnungsrichtung. Der Pudding duftete lockend, die Mäuse piepsten die ganze Nacht mörderisch, aber am Morgen war die Falle dennoch leer.

Nun mißachte sich die Köchin in unsere Staatsaffäre und meinte mit geringfügigem Aufschneuzen, ob wir denn nicht das alte Sprichwort kennen, nach welchem man Mäuse mit Speck fängt? Sie habe das schon als kleines Kind gewußt. Selbst beim Baron Waldewitz, bei dem sie „bekanntlich“ — sie erzählte es nämlich Tag für Tag — zwölf Jahre die Küche geführt, und was doch gewiß ein feines Haus war —, also selbst bei besagtem Ba-

des Arndt beschlagnahmte. In der Stadt gibt sich allgemeine Teilnahme an diesem Vorfall kund. Festzuhalten scheint, daß Arndt mit seiner Frau den Plan ausgedacht und die Kinder nichts von dem Vorhaben gewußt haben. Naturgemäß forschte man nach der Ursache dieses Dramas. Sie zu finden, war recht schwer; denn man wußte, daß Stadtrat Arndt einen soliden Charakter hatte und nicht über seine Verhältnisse hinaus lebte. Trotzdem wurden sofort die städtischen Kassen einer Revision unterzogen, die ergaben, daß in ihnen alles stimmte, so auch die Kassen des Gaswerkes, dessen Dezerent Stadtrat Arndt war. In der Stadt umlaufende Gerüchte besagten jedoch, daß Arndt Veruntreuungen an privaten Geldern begangen haben sollte. Tatsächlich soll sich dies auf die Kasse des wälderländischen Frauenvereins beziehen, die Arndt verwaltete, und die angeblich ein Konto von 5200 Mark aufweisen soll. Stadtrat Arndt bestreitet seinen Posten etwa zehn Jahre hindurch, früher war er Stadtkämmerer. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, und als er vor einigen Wochen seine Silberhochzeit feierte, wurden ihm reiche Ehren zuteil. Seine Gattin war kränklicher Natur. — Da Herr Bürgermeister Gamble sich auf Urlaub befindet und der Beigeordnete, Kommerzienrat Goldfarb, der mit seiner Vertretung beauftragt war, durch einen Sturz vom Pferde an der Ausübung der Amtsgeschäfte behindert ist, wurde Herr Regierungsreferendar Graf von Schwertin nach Pr.-Stargard beordert.

Bis Montag Abend befanden sich Frau Arndt und ihr Sohn Rudolf noch am Leben; ihr Zustand ist indes noch der gleiche, wie am Sonntag Vormittag, als man sie auffand. Sie liegen im St. Elisabeth-Krankenhaus in der Bahnhofstraße. Die Leiche des Herrn Arndt ist inzwischen zur Bestattung freigegeben worden. Der Umstand, daß alle vier Personen auf dem Sofa sitzend anscheinend den Tod erwartet haben, läßt darauf schließen, daß sie alle mit vollem Einverständnis haben aus dem Leben scheiden wollen.

Mannigfaltiges.

(Wegen eines Felsrutsches) am Voreleysen bei Bähn in Schlesien ist nach amtlicher Meldung aus Löwenberg die Strecke Hirschberg i. Schles.-Löwenberg i. Schles. seit Sonntag Mittag gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, der Güterverkehr wird umgeleitet.

(Berurteilung eines Zahnkünstlers.) In Halle ist der Zahnkünstler Arno Kreitenmeyer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zu R. kam seinerzeit eine Frau, um sich nach der von ihm angepriesenen „schmerzlosen“ Methode einen Zahn ziehen zu lassen. Kreitenmeyer machte ihr nicht nur eine, sondern eine ganze Reihe von Einprägungen, obwohl die Frau wiederholt betonte, sie wolle nur einen Zahn herausgezogen haben. Während der Operation sank die Frau in Ohnmacht. Als sie erwachte, hatte ihr der „Doktor“ nicht weniger als 14 Zähne gezogen. Warum er das getan, wurde der Bedauernswerten bald klar: er offerierte ihr ein Gebiß zum Preise von 98 Mark, das „sie dringend brauche.“ Bei einer anderen Frau hörte er erst dann mit Zahnziehen auf, als der Unterkiefer brach. Unter furchtbaren Schmerzen begab sich die Mißhandelte in die Klinik, wo der Arzt „eine kolossale Verletzung“ feststellte. Die Frau wird infolge dieser gewissenlosen Puscherei zeitweilig ein schmerzliches Übel behalten. Einer anderen Patientin zog R., obwohl die Frau sich nur die Zähne nachsehen lassen wollte, eigenmächtig wider ihren Willen sofort fünf Zähne. Als auch da der Kiefer brach, hörte er auf, erklärte aber in der Unterredung noch höhnlich, die Professoren in der Klinik seien „Schwämer.“ In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte zum Vertreiben von Zahnerkrankungen eine große Anzahl von Menschen auswärts

zogen, welche Instrument ingrunde genommen und hauptsächlich zum Zwecke erfunden wurde, um die Mäuse wegzufangen und dem verdienten Tode zuzuführen. Natürlich dauerte es eine Weile, bis ich mich mit meiner Frau über das System der anzuschaffenden Falle einigen konnte. Denn bekanntlich werden täglich neue unfehlbare Apparate konstruiert. Schließlich erstand ich eine gewöhnliche Mausfalle, ich möchte sagen, vorhistorischer Konstruktion, wie sie die bekannten slovatischen Mausfallehändler schon für ein paar Groschen feilboten; die ganz primitiv aus einem Drahtgestell bestehend, mit einer Öffnung oben, in welche die Maus gefälligst hineinzukriechen hat.

Naiv und unerfahren in Mausebdingen, stellten wir in der ersten Nacht die Falle leer auf. Das Resultat war dementsprechend ein negatives. Den nächsten Abend waren wir vernünftiger. Wir legten in die Falle eine Lockspeise. Es hatte gerade einen feinen Mandelpudding gegeben. Davon kam ein Stück immerhalb des Drahtgestelltes. Das mußte doch entschieden Anziehungskraft üben. So meinten wenigstens unsere Kinder, die bereit waren, für Mandelpudding selbst — die Schale zu schwänzen. Aber die Mäuse waren anscheinend anderer Gesinnungsrichtung. Der Pudding duftete lockend, die Mäuse piepsten die ganze Nacht mörderisch, aber am Morgen war die Falle dennoch leer.

Nun mißachte sich die Köchin in unsere Staatsaffäre und meinte mit geringfügigem Aufschneuzen, ob wir denn nicht das alte Sprichwort kennen, nach welchem man Mäuse mit Speck fängt? Sie habe das schon als kleines Kind gewußt. Selbst beim Baron Waldewitz, bei dem sie „bekanntlich“ — sie erzählte es nämlich Tag für Tag — zwölf Jahre die Küche geführt, und was doch gewiß ein feines Haus war —, also selbst bei besagtem Ba-

umherschickt, die von Zahntechnik nichts verstanden, aber trotzdem Untersuchungen vornehmen und Befehle anmaßen. Über das Gift, das R. bei seiner „schmerzlosen Behandlung“ anwandte, verweigerte er jede Auskunft, da es sein Geheimnis sei. Es wurde in der Urteilsbegründung ausgeführt, daß Kreitenmeyer, lediglich um seine Patienten zu schröpfen, ihnen auch gesunde Zähne herausgerissen habe.

(Berliner Pelzdiebe.) Die Berliner Polizei hat einen Teil einer Bande hinter Schloß und Riegel gebracht, die in den letzten Monaten für ca. 180 000 Mk. Pelzwaren gestohlen hatte.

(Eine Brennaborstiftung.) Die Erben des verstorbenen Mitinhabers der Brennaborwerke, Stadtrat Reichlein in Brandenburg a. S., haben, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, 500 000 Mk. zu gemeinnützigen Zwecken gestiftet.

(Ergriffen.) Der Diener Berndt, der den Juwelendiebstahl beim Banquier Mosler in Dahlem ausführte, ist am Sonntag in Friedenau festgenommen worden.

(Die Einnahmen von Josef Rainz.) Von unterrichteter Seite gehen dem „Leipz. Tagebl.“ Mitteilungen über das Einkommen zu, das Josef Rainz gehabt hat. In Leipzig, wo er 1876 zuerst engagiert wurde, betrug seine Gage 132 Mk. monatlich. Bei den Meininger bekam er 300 Mk. im Monat. Als er im Jahre 1880 an die Münchener Hofbühne kam, verfügte er schon über ein Einkommen von 20 000 Mark jährlich. König Ludwig II. erhöhte dann sein Gehalt bedeutend, so daß Rainz am Anfang der 90er Jahre Einnahmen hatte, die denen eines Ministers ziemlich gleich waren. In den letzten Jahren erreichten seine Einkünfte die größte Höhe. Die Honorare, die er für Gastspiele erhielt, schwanken nach der Größe der Theater, in denen er auftrat, zwischen 1000 und 4000 Mk. pro Abend. Nach oberflächlicher Schätzung nimmt man in seinem Freundeskreise an, daß der große Schauspieler in den letzten Jahren durchschnittlich 200 000 Mark pro Jahr verdient hat.

(Unfall des Fürsten Bülow.) Aus Nordeney wird vom Montag berichtet: Gelegentlich seines gewohnten Spazierritts in den Dünen stürzte Fürst Bülow an dem Pferde und so sich eine Quetschung an der linken Schulter zu. In wenigen Tagen dürfte der Fürst völlig wiederhergestellt sein.

(Der 92 Jahre alte New Yorker Multimillionär Lyle) hat sich im Alter von 30 Jahren verheiratet. Das Vermögen Lyles wird auf 200 Millionen Mark geschätzt.

Eine schreiende Vorpiegelung falscher Tatsachen.

(Berliner Gerichtshof) (Nachdruck verboten.) Der Schneidergeselle Fritsche war beschuldigt an dem Hauseigentümer Möller, seinem ehemaligen Wirt, einen Betrag unter recht hurneristischen Umständen begangen zu haben. Der Gerichtshof erklärte der 57jährige Angeklagte dem der Schneider auch schon äußerlich anzusehen war, „daß bin zu wegen einer Schapkes uffs Armeischleppel worden, der nach meinem Dafürhalten abloht harmlos find dut. Ich bin zu demal eine humoristisch angehauchte Persönlichkeit, un da een bisten Humor jewissermaßen eine jute

Borräte an und vollführten des Nachts ein schredliches Gehepse. Mich genierte das ja weiter nicht, aber meine arme Frau, in ihrer Idiosynkrasie gegen Mäuse, kam um ihre ganze Ruhe. Sie versuchte bald da, bald dort unsere Betten aufzuslagern, es half nichts, in der ganzen Wohnung gab es keinen mäusefreien Raum. Sie war verzweifelt und bemäufeltes Eisen zu nehmen, in märchenhaften Tropfenmengen. Das half auch nichts. Die Mäuse und ihre Nerven kamen nicht zur Ruhe, und ich dachte schon daran, unser Haus zu verkaufen und auszuwandern.

Da trat eine unerwartete Wendung ein. Wie mit einem Schlage wurden wir plötzlich von dem Mäusepele befreit. Mein Hausnachbar nebenan hatte nämlich die glückliche Idee, in Roggen zu spekulieren. Er kaufte kolossale Mengen dieses nützlichen Gewächses an und stapelte alles in seinem an unser Haus grenzenden Käumlichkeiten auf. Nun ist bekanntlich für Mäuse ein Fruchtmagazin das reinste Eldorado. Mäuse verlassen sich nicht auf Brot, Zucker, Apfelgelee und stürzen sich auf die Leidenschaft auf Roggenkörner. So lange diese Frucht vorhält, kann sie nichts sonst reizen.

Und so kamen wir um unsere Mäuse. Sie waren alle hinübergewandert ins Roggenparadies, und meine Frau hat nun wieder Ruhe und schläft prächtig, ohne Brom, Fowlerische Tropfen und Trional.

Mein Nachbar aber spekuliert in Frucht. Er will nicht verkaufen, bis es nicht ganz feste Preise geben wird. Und nun studiere ich täglich die Berichte von der Fruchtbörse und bete, daß die Preise flau bleiben mögen. Denn so lange der Nachbar seine Ware hält, sind wir von unseren Mäusen befreit.

Standesamt Thorn.

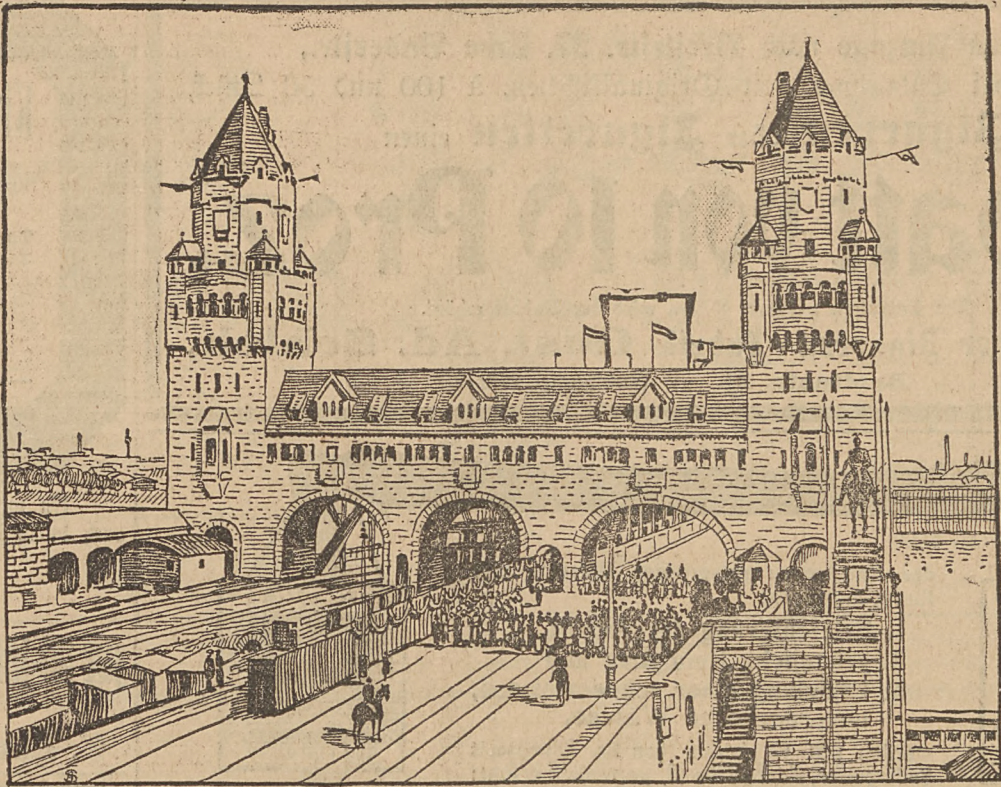
Vom 18. September bis einschl. 24. September d. Js. sind gemeldet:

Geburten: 1. Steuermann Johann Smarzewski, L. 2. Malermeister Sigismund Biernacki, L. 3. Zimmer-

Aufgebote: a) Heilige: 1. Künstler Wilhelm Heilig und Hedwig Lauenburger. 2. Arbeiter Erich Schmidt und Valerie Janz. 3. Buchdrucker Theodor Harbarth und Louise Fintelshay. 4. Hand Schuhmacher Joseph Heilig und Johanna Andziejewski. 5. Bauaufseher Roman Klemp und Martha Redrowski. 6. Maurergehülfe Johann Ruttowski und Rosalie Kaczanowski. 7. Bureaudienner Albert Lemke und Hedwig Wylke. b) auswärtige: 8. Oberleutnant Erich Bienthal und Frieda Daube-Oß. 9. Oberstabsarzt Charles Tissot dit Sanfin-Jhegoe und Elisabeth Schulze-Berlin. 10. Kellner Josef Laykowski-Culmsee und Anna Lemanski-Clajau. 11. Bäckermeister Emil Steyer und Minna Löße, beide in Großschobetha. 12. Malergehülfe Friedrich Falkenberg-Stewfen und Hedwig Krash-Podgorz. 13. Sergeant im Kürassier-Regiment 5 Wilhelm Schulz-Posenberger und Minna Fint-Thorn-Moder. 14. Schuhmachergehülfe Ernst Koschnitz-Thorn-Moder und Veria Koschnitz-Montig. 15. Sergeant im Infanterie-Regiment 21 Albert Schwöwe und Ella Barth-Neupalestina. 16. Bergmann Karl Kirste-Wattenfeld und Elisabeth Hofmann-Westefeld. 17. Arbeiter George Blum und Theresie Negle, beide in Danzig. 18. Architekt Rudolf Wiltmann und Agnes Wendi-Kielow. 19. Hausdiener Johann Ruffowski und Juliana Kaminski-Melub. 20. Geschichtler Georg Schwandt-Marienhof und Anna Mielchfeld-Berlin. 21. Zimmerer Emil Burneister und Maria Borgert, beide in Lübeck. 22. Zimmermann Johann Wischniewski und Emma Wld, beide in Danzig. 23. Präparandenlehrer Johann Koltermann und Cäcilia Berg-Dt.-Krone.

Cheschnitzungen: keine. Sterbefälle: 1. Gefreiter der 1. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 17 Anton Coers, 28 1/2 J. 2. Arbeiter-Witwe Rosalie Lemondowski, geb. Rogalski, 69 J. 3. Zimmermannsrau Johanna Brüder, geb. Biermann 47 1/2 J. 4. Magdalene Bonkowski, 60 J. 5. Wozlaw Byzjakowski, 17 J. 6. Leokadia Rybacki, 10 J. 7. Max Hebel, 11 1/2 J. 8. Wlodyslaw Talinski, 11 J. 9. Lucie Sechlinsti, 2 J. 10. Drechslermeister-Witwe Rosarina Göb, geb. von Eichstein 86 3/4 J. 11. Klara Steiner, 1 1/2 J. 12. Helene Steiner, 1 1/2 J. 13. Schneider Franz Zwolinski, 62 3/4 J. 14. Elisabeth Uste, 1 1/2 J.

„Warm zu empfehlen ist der Gebrauch von Juder's Patent-Medizinal-Seife bei Hautgicht u. Schuppungen der Haut, bei leichter Ichthyosis, ganz besond. bei Unreinigkeiten der Haut, wenn Miteser u. deren Folgezustände, Anhöhen, Pusteln usw. das bekannte unshöne Gesichtsbild hervorgerufen. So urteilt H. Dr. med. W. über Juder's Patent-Medizinal-Seife. a. Std. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dagegeh. Judozoo-Creme 75 Pf. u. 2 M. in sämtl. Apoth., Drog. u. Parf.



Die Schlusssteinlegung der neuen Hohenzollernbrücke in Köln.

In Gegenwart des preussischen Eisenbahnministers und vieler anderer angesehener Festgäste fand dieser Tage in Köln die feierliche Schlusssteinlegung der schönen neuen Dombrücke statt, die bei dieser Gelegenheit den Namen „Hohenzollernbrücke“ erhielt. Das prächtige steinerne Bauwerk ist von massiven Türmen flankiert, die mit dem Baustil des nahegelegenen Domes in Einklang stehen.

Einen besonderen Schmuck der Brücke bildet ein Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms II. Das Standbild ist ein Werk des bekannten Bildhauers Professors Lucaillon. Es stellt den Kaiser in der Paradeuniform seines Regiments Gardes du Corps hoch zu Ross dar und ist das erste öffentliche Denkmal, das dem jetzt regierenden Kaiser bisher auf deutschem Boden errichtet wurde.

Hamburg, 26. September. Nihil ruhig, verzollt 59,00. Raffee ruhig, Umsatz —. Sac. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco schwach, 6,00. Wetter: schön.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte Hamburg, 27. September 1910.

Table with columns: Name der Beobachtungs-Station, Barometerstand, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Niederschlag in 24 Stunden in mm, Barometerstand in h. über dem Meeresspiegel.

Thorner Marktpreise.

vom Dienstag den 27. September.

Table with columns: Benennung, niedr. höchster Preis.

Der Markt war nur mäßig besetzt. Es kosteten: Kohlrabi 25-30 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10-30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5-10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5-15 Pf. der Kopf, Rotkohl 5-20 Pf. der Kopf, Salat 0 Köpfe — Pf., Spinat 10-20 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. das Bad, Schnittlauch Bündchen — Pf., Zwiebeln 15-20 Pf. das Rilo, Mohrrüben 8-10 Pf. das Rilo, Schoten — Pf. das Pf., grüne Bohnen 15-20 Pf. d. Pf., Wachsböhen — Pf. das Pfund, Sellerie 5-10 Pf. die Ansole, Meerrettig 10-25 Pf. d. Stange, Radleschen Bündchen 5 Pf., Gurken — Pf. die Mandel, Spargel — Pf. — Pf. das Pfund, Karotten — Pf. das Bünd, Birnen 10-30 Pf. das Pfund, Apfel 10-35 Pf.

das Pfund, Kirchen — Pf. das Pfund, Stachelbeeren — Pf. das Pfund, Pflaumen 15 Pf. das Pfund, Himbeeren — Pf. 1/2 Liter, Blaubeeren — Pf. 1/2 Liter, Wallnüsse 20-40 Pf. 1/2 Liter, Johannisbeeren — Pf. das Pf., Preiselbeeren, 1/2 Liter — Pf., Blitze 5-8 Pf. das Näpfchen, Pflaun 2,50-3,00 M. das Stück, Gänse 3,00-6,50 M. das Stück, Enten 3,00-6,00 M. das Paar, Hühner alte 1,50-2,50 M. das Stück, Hühner junge 1,20-2,00 M. das Paar, Tauben 0,80-0,90 M. das Paar, Hasen — M. das Stück, Rebhühner — M. das Stück.

Witteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 28. Sept.: Meist heiter, trocken, Frost.

28. September: Sonnenaufgang 5.56 Uhr, Sonnenuntergang 5.45 Uhr, Wandaufgang morg. Uhr, Wönduntergang 4.36 Uhr.

Meine Bureau Räume befinden sich vom 28. September d. Js. ab in der Brückenstraße Nr 6. Adolph Aron.

Advertisement for H.C. Kröger Berlin W. S. Lottery. Ziehung 5., 6. u. 7. Oktober. Allensteiner Ausstellungs LOTTERIE. 128000, 40000, 20000, 10000. Lose 1 Mark 11 Lose sortiert aus versch. Tausend. 10 M. durch das General-Debit H.C. Kröger BERLIN W. S. Friedrichstr. 193a.

Advertisement for Schneewittchen steam laundry. Meiner hochgeschätzten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich meine Dampfwaschanstalt „Schneewittchen“ von Mellentstraße 59 nach Oststraße 19 verlegt habe. Ich bringe bei dieser Gelegenheit meine Waschanstalt in empfehlende Erinnerung und bemerke ergebenst, daß ich in den neuen, bedeutend erweiterten Räumen in der Lage bin, alle mir übertragenen Arbeiten prompt auszuführen. Auf meine Gardinenwäscherei und -Spannerei mache ich noch besonders aufmerksam. Hochachtungsvoll Richard Janke, Dampfwaschanstalt „Schneewittchen“.

Advertisement for Damenschneiderei. Zweite Direktrize zur Unterföhrung der ersten wird für ein feines Maßgeschäft in der Provinz gesucht. Es ist nicht erforderlich, daß die Dame schon eine Direktrizestellung bekleidet hat. Angebote unter S. 7 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Advertisement for Dominiun Dietrichsdorf. Stammzucht der großen weißen Yorkshirc, Dominiun Dietrichsdorf bei Culmse, Westpr., Herde mehrfach prämiert, hat sprungfähige, sowie 5 Monate alte Ober und tragende Erstlingsläuen abzugeben. 3 Stämme und teilweise Stämme sind importiert. Die Herde untersteht der Kontrolle des bakteriologischen Instituts der westpreuss. Landwirtschaftskammer.

Advertisement for Thorner Leihhaus. bei Garantie eines guten Siches zur Anfertigung von Herren- u. Knabengarderoben zu billigen Preisen. C. Manthey, Schneidermstr., Ueberstrasse 9.

Advertisement for Fensterrahmen. (ca. 2 1/2 x 3 m groß) mit Zubehör steht billig zum sofortigen Verkauf. Gebr. Pichert, G. m. b. H.

Advertisement for Aok-S-Dien. Ein gut erhaltener, kleiner zu kaufen gesucht. Otto Guiring, Veredlstr. 26.

Advertisement for Eine Hobelbank. fucht z. kaufen Laskowski, Thorn-Moder, Lindenstraße 46.

Advertisement for Zwei leere Stuben. sind vom 1. 10. an ruhige Mieter Neu- fucht z. vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Advertisement for Monsieur cherche des leçons de français et d'anglais le soir. Ecrite aux initiales N. S., 100 au bureau de ce journal.

Jahe Gottes is, kann id mir ooch nich denken, det en disten Wumpih een so jäfährlichet Verbrechen is. — Vorl.: Humor ist allerdings ein glückliches Geschenk der Vorsehung, aber man darf ihn nicht soweit treiben, jedoch schließlich der Nächste Schaden daran hat. Das haben Sie aber getan, und die Sache wird für Sie nicht so glatt ablaufen, wie Sie glauben. — Angekl.: Ach Jotte doch, Herr Gerichtshof, Se werden mir doch schließlich nich weien det Spafes verdonnern! Lassen Se sich mal die Anzelegenheit auseinanderspoken, un Se werden insehen, det id eijentlich ein sehr entschuldbarer Mensch bin. — Vorl.: Wir sind begierig, was Sie zu Ihrer Entschuldigung anführen können. — Angekl.: Nich zu knapp kann id mir verbedenieren. Ja klage mein Schicksal an, det mir nich als Millionär jeboren werden ließ, sondern mir mit einen lebenslänglichen Dalles begnadigt hat. Ja, Herr Gerichtshof, mein Dalles is an allem schuld, mein Dalles is in unjener Familie die rechte Erbsünde. — Vorl.: Was soll uns denn dies Gerebe hier! Sie sollen uns Latzachen erzählen, und dies in möglichst kürzester Weise. — Angekl.: Bon, Herr Gerichtshof, id werde mir kurz fallen! „Aujuite,“ sag id zu meiner jebrieten Fattin enet Morgens, als mir mein Hauswirt schon wieder Krachehl machen dat, weil id die schuldige Miete von drei Monate nich berappen konnte, „Aujuite,“ sag id, „det muß een Ende nehmen mit det Drängen, id werde schon ganz nervös. Wir ziehen aus! An wenn er uns aber nich rauslassen dut,“ meente meine Nittche, „D, id habe schon eene Falle, in die er rinfällt, sag id. Weißt du wat, willst nich, Franz,“ fängt mein Weib zu heulen an, „wat soll denn aus mich werden?“ „Seine keine Trauerslöte!“ tröstete id ihr, „du gloobst woll, det id mein armjeliges Schneiderleben schon satt will mir bios por forma uffhängen, draußen im Traunemad. Ja schreibe mein Wirt een Brief, det er mir durch sein eniget Drängeln in den Tod jetrieben hat, id nehm ooch jährlich von dich Abschied, un pak uff, den ollen Geißhals tut id leed un läßt dir ziehen aus lauter Barmherzigkeit! Ja det nich eene vermohnte Idee? Bong, die Sache wurde geschoben, un wie id et nich dachte, is et ooch jetommen. Meine Frau, Jott hab se jelig, se is un drei Wochen unter de Erde, hatte ganz jut verstanden, die trauernde Witwe zu spielen, un mein Wirt brüchte een Dage zu un ließ ihr ziehen. — Vorl.: Da haben Sie aber einen sehr raffinierten Kniff angewendet, der umso verächtlicher betrachtet werden muß, als Sie ihn auf Kosten des eblen menschlichen Empfindens in Scene setzten. — Angekl.: Herr Gerichtshof, jeboden Se sicher, Herr Möller kann die fünfundsierzig Meter leichet verdämmern; id hätte se aber in mein janzem Leben nich bezahlen können. Ubrigens hat er mir ooch bios aus Rache verdonuziert. Ja hatte nämlich det Besch un ließ ihn enet Morgens jetade in fallen, als er mir wieder lebendig sah; un id habe ihm ooch offen jetanden, det id mir bios por forma uffjebammelt hätte, un aus der Klemme zu kommen. Det is allens, un id bitte, mir den Spaf nich zu verbe uffs Kerzholz zu schreiben. — Vorl.: Det ooffenen Geständnis des Angeklagten erübrigt sich die Beweisaufnahme, un nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft wird der Angeklagte zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Angekl.: Wat drei Wochen Gefängnis verurteilt werden?! Aujuite, sei bios froh, det du toi bist, sonst dürftest du ooch noch uff so lange Zeit nach Schloß Barmim uff Sommerwohnung ziehen!

Humoristisches. (Stimm mit) Sie: „Ein Baum — weißt du — bekommt jeden Frühling ein neues Gewand, neuen macht sich das alles selbst!“ — Er: „Ja, Schatz — und (in der Mund.) Hanne und Jffe, zwei fünfjährige Zwillinge, deren Ähnlichkeit selbst ihrer Mutter eines Tages: „Heute muß du uns doch unterscheiden können, Tante Anne“, worauf die Tante die Kleinen genau mustert, ob vielleicht verschiedenefarbige Haarföhrung oder anders geringelte Strümpfe eine Unterscheidung ermöglichen, aber vergebens. Erstamit jagt Hannele: „Aber id habe heute Selbstweß und die Jffe

(Die unterbliebene Liebeserklärung.) Mutter (leise zur Tochter, die mit ihrem Verehrer eine Automobiltour gemacht hat): „Nun, wie ist's?“ — Tochter: „Genau wie vorher; wir haben 50 Kilo- meter zurückgelegt — und aber keinen Schritt weiter gekommen!“

Gedankensplitter. Wir dürfen und sollen nicht bios stets auf unsere Krankheit, auf unsere Mängel und Gebrechen sehen und Mittel vergeblich uns quälen. Wir wollen mehr auf gesund, wenn sie neuen, gesunden Nährstoff aus gutem Boden jolt. Alle kranken Teile stößt se einfach ab. Kähler.

Die Deutschen sind gemacht, das Gute aller Nationen zu jammeln und zu vereinbaren und nehmen es alle gleich willig auf.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 27. September 1910.

Wetter: schön. für Getreide, Hülsenfrüchte und Maaalen werden außer dem ungenüchlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr. per September-Oktober 188 1/2 M. bez. per Oktober-November 189 M. bez. per November-Dezember 190 M. bez. inländ. roter 703-706 M. bez. Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr. erste unv. 650-677 M. bez. inländ. 650-677 M. bez. 148-156 M. bez. 140-150 M. bez. Roggen er. Tendenz: ruhig. Weizen 88% f. Neujahr, 10,80 M. inkl. Sac. Roggen 8,40 M. bez.

Der Wortland der Produkten-Börse. Hamburg, 27. September, 9 1/2 Uhr vormittags. Süd- wärts verlagertes Hochdruckgebiet mit einem Maximum über Skandinavien, bis Frankreich ausgebreitet, mit Depression über der Nordsee. Witterung in Deutschland: etwas kühl, sonst etwas wärmer und trocken.

Bekanntmachung.
Die am 1. Oktober d. Js. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- u. Plätze, Lagerhäuser, Rathausgewölbe und sonstige Nebengebäude, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgeldern und Hypothekenzinsen sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen spätestens bis zum

14. Oktober d. Js.
an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkt eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angeordneten Zwangsmaßnahmen werden angewandt werden.

Thorn den 20. September 1910.
Der Magistrat.

Städtische Säuglingsfürsorge.

Der nächste Termin für die Untersuchung sämtlicher Säuglinge, welche der Fürsorge unterliegen, findet am **Mittwoch den 28. Septbr. 1910,** nachmittags 5 Uhr, in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Baderstr. 11, statt.

Die Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.
Thorn den 24. September 1910.
Der Magistrat.

Montag, 3. Oktober cr.
beginnt ein neuer **Schönschreibe - Kursus** für Herren und Damen.
Anmeldungen erbitte rechtzeitig.
A. Wagner, Kalligraph,
lithographische Anstalt,
Telephon 550, Heiligegeiststr. 610.

Ph. Freundlich

Spezial-Beleuchtungs-Geschäft,
Fernauf 892 Neust. Markt 11 Fernruf 892 empfiehlt

zum Umzuge
sein reichhaltiges Lager in:
**Saloukronen, Speisezimmerkronen,
Zugampeln, Ampeln und Tischlampen**

zu hängendem u. stehendem Gaslicht, zur elektrischen Beleuchtung, zu hängendem u. stehendem Spirituslicht zu Petroleum- u. Petroleumglühlicht.

Ferner empfehle:
Gassparherde
in bekannter Güte.

W. Kelling,
Breslau.

Färberei und chem. Waschanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portieren usw. usw.
Gardinen-Wäscherel und Appretur.

Anträge vermittelt schnell und spesenfrei
Jul. Grosser, Thorn,
Elisabethstr. 18.

Gardinen

neuester Art.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Gardinen-Fabrik-Niederlage

Chlebowski,
Breitestr. 11,
Ecke Brückenstr.

O. Blum, Chrapitz,
Bahnh. Wroclawken,
verkauft, solange der Vorrat reicht,
ca. 20 Ztr. gepflückte, ausgelesene

Safel-Äpfel,
darunter Goldparmanen u. Reinetten,
letztere beide Sorten à 15 Mark, die übrigen zu 12 Mark.

Gut erhaltenen
Landauer

und versch. leichte Einspanner sind billig abgegeben bei
W. Kierkejak, Thorn,
Baderstr.-Ecke.

Bis zum Umzuge nach Breitestr. 27, Ecke Baderstr.,
gewähre ich bei Entnahme von Originalkistchen, à 100 und 50 Stück,
Zigarren oder Zigaretten einen
Rabatt von 10 Proz.

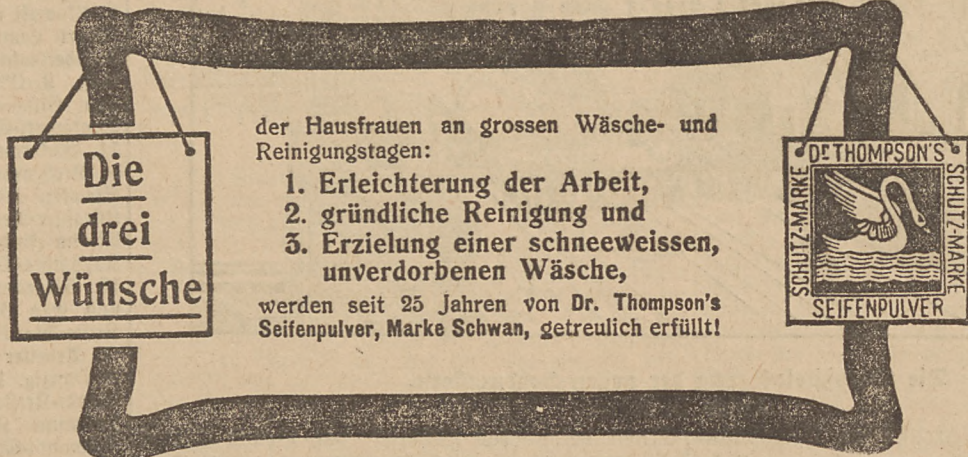
Bei Entnahme größerer Posten wird der Rabatt erhöht.
Niederlage der Zigarren-Fabrik Gust. Ad. Schleh,
Breitestr. 21. — Fernsprecher 270.

Die drei Wünsche

der Hausfrauen an grossen Wäsche- und Reinigungstagen:

1. Erleichterung der Arbeit,
2. gründliche Reinigung und
3. Erzielung einer schneeweissen, unverdorbenen Wäsche,

werden seit 25 Jahren von Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, getreulich erfüllt!



MESSMER'S
AUSGEWÄHLTE FEINE
THEE-SORTEN
100g Pakete 055 Mk - 140 Mk

J. G. Adolph, Fernsprecher 50 und A. Sakriss, Fernsprecher 4.



Hiermit mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich vom 1. Oktober ab das bisher **Oskar Winkler'sche**
Konfitüren-Geschäft
Elisabethstraße
übernehme und dasselbe in unveränderter Weise weiterführen werde.
Diesem Geschäft gliedere ich eine
Verkaufsstelle meiner Badwaren
an und werde ich dort
Brot wie Weißwaren
ständig führen. Bestellung auf Feinsüßwaren werde ich auch von dort aus frei Haus ausführen.

Thorner Brottfabrik
Carl Strube.

Geschäftsanteile
15000 Mk. an einer gut gehenden G. m. b. H. (Maschinen-Fabrik) (Wespr.) besonderer Verhältnisse halber sofort zu pari abzugeben. Gest. Angebote unter **B. Z., Ann.-Bureau Nauck, Steglitz Berlin.**

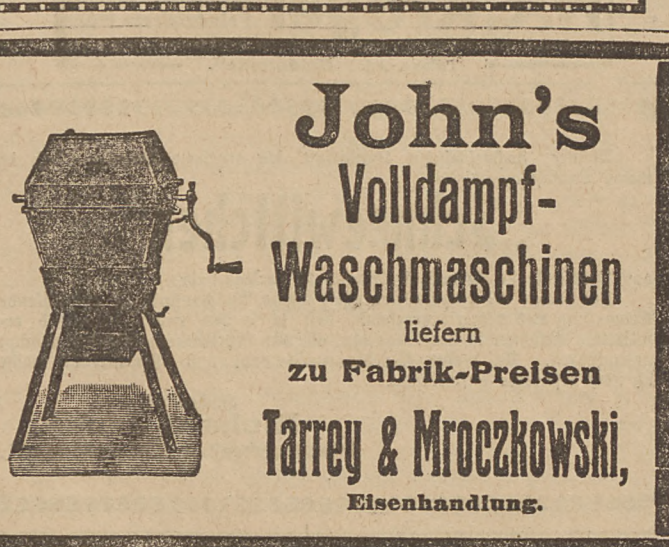
Seidenhaus
D. SCHLESINGER JR.
HOF-LIEFERANT
BRESLAU I. Schweidnitzerstr. 46

Seidenstoffe
Sammete
Wollstoffe
Waschstoffe
Kostümrocke
Dupons

Tülle
Spitzen
Besätze
Echärpes
Halbfertige Roben
Fertige Blusen

Katalog und Muster gratis.
Aufträge von Mk 20 an portofrei.

John's
Voll dampf-
Waschmaschinen
liefern
zu Fabrik-Preisen
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.



Boien, O. L., Kohleisstraße 22.
Heimann'sche konz. Vorbereitungs-Anstalt
für die Einj.-Freiw., Reimann- und Abstinenzprüfungen, sowie zum Eintritt in jede Klasse einer höheren Lehranstalt. Bisher günstige Erfolge. Unterricht nur von Oberlehrern. Streng beaufs. Pensionat. Anstalt in einer Villa. Prospekt gratis.

Die Schnupftabakfabrik
von
Eugen Sommerfeldt
vorm. Otto Alberty
Brandenz
liefert anerkannt die besten u. gesündesten
Schnupftabake.
Man verlange Muster.
Gründung der Firma 1859.
Geeignete Vertreter gesucht.

HANSA
Puddingpulver
ist das Beste!
Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Düten erhalten
Sie eine Dose ff. Kakos gratis.



Vertreter: Carl Boesenroth.
Gummi-Abfälle
ohne Schrauben, ohne Nägel nach neuestem System, durchaus praktisch und dauerhaft, unter Garantie. Ferner empfehle elegante
Massarbeit.
Bestellungen innerhalb 2 Stunden bei tabelloser und gewissenhafter Ausführung zu billigsten Preisen.
Feinschleierei Schillerstr. 19.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. f. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.
Gute schmackhafte
Esskartoffeln
liefert 0,25 Ztr. zu 0,60 Mk., von 1 Ztr. an 2 Mk. frei Haus Mittwoch und Sonnabend.
Wintenan bei Thorn,
Telephon 597.

Erfahrener Kaufmann
erteilt während Tages- und Abendzeit erfolg. Unterricht in einfacher und doppelter Buchführ., Wechselkunde, Korrespondenz, Stenographie.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Gratis-Austausch
gesch. Ideen jeder Art f. Abonnenten. Keine Provision. Direkte Vermittlung. Beste Folge! Man verlange Prospekt.
Dressler & Co., Berlin 974 S.W. 29.

Kinematograph-Theater „Metropol“
dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7,
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
400 Sitzplätze.
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder.
Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonn tags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Jeden Sonnabend: Neues Programm.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pfg. auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Festspiel
zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61
von A. von Liliencron.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Thorner Seifenfabrik
J. M. Wendisch Nachfolger,
Altstädt. Markt 55 — Altstädt. Markt 55,
empfehlen
ihre ganz vorzüglichen, garantiert reinen
Spezial-Fabrikate,
Weichseifen-Seeife, Wanta-Seife, Wachsstein-Seife, Elfenbein-Seife, Terpentin-, Salmiak-, Kern-Seife, aromatische Haushalt-Seife.

Bankhaus L. Simonsohn.
Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.
Thorn, Baderstrasse 24.
Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern, Diskontierung von Wechseln, An- und Verkauf, sowie Beleihung von Effekten und Hypotheken, Besorgung von Hypothekengeldern (Bank- und Privatgeld), Vermietung von Stahlbüchern unter Mitverschluss der Mieter.
Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.

Sophie Meyza,
Zahnatelier,
Altstädt. Markt 11, 2.

Unständiges Logis
mit guter Pension, kräftiger Mittags- tisch à 60 Pfg. zu haben
Strobandstraße 4, 1.

Zu verkaufen
Versch. gebr. Möbel,
Ruhbaum-Bettgestelle mit Matratzen, Kleider-, Wäsche- u. Spiegelschränke, Tisch-, Blüsch-Garnitur und Sophas, Schreibische, Garderobenschränke, Blumenständer u. a. m. zu verkaufen
Baderstr. 16.

Bäckerei - Grundstück
zu verkaufen.
Ernst Krüger, Schults a. Weichsel.

Ein Schlaffohr, zwei Tische, Tischschrank, Speiseschrank
zu verkaufen
Gerechtigkeitsstr. 5, 1 Tr.
Ein fast neues Pianino, Ruhbaum, Marke „Hoffmann“, ein fast neuer Panzer-Geldschrank, eine sehr elegante Ruhbaum-Blüsch-Garnitur, Sofa mit Bancel u. Spiegelschrank, zwei Sessel, vier Stühle, ein Sofa, ein Büffel (Ruhbaum u. Eiche), sowie verschiedene andere elegante Ruhbaum-Sachen zu verkaufen bei
Nastaniel, Heiligegeiststr. 6.

Coppernikusstr. 35:
Grundstück wegen and. Unternehmung zu verkaufen
Zu erfragen dortselbst.

Offiziers-Sagdhund
zu verkaufen. Angebote unter D. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Hausgrundstück
mit 1/2 Morgen Gartenland und schönen Wohnungen in M o t e r, Bergstraße, sehr schön gelegen, ist wegen anderer Unternehmungen sofort bei 3-4000 Mark Anzahlung (gut verzinsbar) zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.
Geschäftswagen
billig zu verkaufen
Wocher, Bergstraße 46.

Zwei Combänke, gut erhalten, zu verkaufen
Wäckerstr. 24.

Eine Hängelampe, Schultze 16, fast neu, zu verkaufen
Gashocher und photograph. Apparat zu verkaufen
Weberstraße 8, 2.

Fünf Schweine
sind zu verkaufen.

Thorner Brottfabrik
Karl Strube.

Hamburger Schrotbrot, wie garant. reines Roggenbrot, empfohlen in allerbesten Qualität
Thorner Brottfabrik
Karl Strube.

Zwei Stück gut erhaltene Beer-
mann'sche
Breitsämaschinen,

10 Fuß, sowie mehrere gut durchgeputzte
Säckelmaschinen
in verschiedenen Größen haben billig abzugeben

Max Hirsch, G. m. b. H.

Ein Arbeitspferd, wie vier Monate altes
Fohlen

sehen billig zum Verkauf.
Thorner Brottfabrik
Karl Strube.

Geld u. Hypotheken
Geld-Darlehn ohne Bürgen, Patentanzahlung
gibt schnellstens
Marens, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückwärts)